

29/10

Dr. Weissbach
Königsplatz 10
und in durch die
Expedition, Neue Wapenstr. 118,
und durch Korrespondenten zu beziehen.
Preis monatlich M. 2.50,
pro Woche 80 Pf.
Durch die Post bezogen M. 3.50,
frei ins Haus M. 3.75,
weitere Kosten am Ort M. 2.50.

Volkswacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Interessanter
Beleg für die einseitige
Colonialisierung der
Welt.
Für Arbeitsmarkt, Vertrieb und
Veranstaltungsmittel
15 Pfennige.
Kundenservice 25 Pf.
Interesse für die nächste Nummer
müssen bis Donnerstag 9 Uhr in der
Expedition abgegeben werden.

Telephon
Redaktion 3141.

Organ für die werktätige Bevölkerung.

Telephon
Expedition 1208.

Nr. 219.

Breslau, Sonntag, den 23. Oktober 1910.

21. Jahrgang.

Reichtum und Armut.

Der englische Schatzkanzler über die soziale Frage.

Der englische Finanzminister Lloyd George *) hielt am letzten Montag in der unpolitischen christlich-liberalen Liga Londons eine Rede über die soziale Frage, die in England gewaltiges Aufsehen erregt. Man ist von dem streitbaren Führer des radikalen Flügels der Liberalen Partei, der sich infolge der lahmten Haltung des Regierungschefs Asquith in der Budgetfrage seit einiger Zeit eine gewisse Beschränkung seiner Redefreiheit auferlegen mußte, schon von früher her scharfe Töne gewohnt. Seine neueste Rede aber, die wir in einem ausführlichen Auszug nach dem Bericht englischer Blätter wiedergeben, ließ sich nicht mehr bloß wie ein radikal-demokratisches Bekenntnis, sondern beinahe wie eine sozialistische Programmklärung.

Hätte ein Deutscher diese Rede gehalten, so würde sie von der ganzen bürgerlichen Presse, sicherlich auch von der liberalen, als echt sozialdemokratische Rede bezeichnet werden und die Konservativen würden sie als schätzbare Material zur Vorbereitung eines Sozialistengesetzes betrachten. Wegen Mr. Lloyd George in gleicher Weise zu verfahren, hindert die Liberalen ihr angeborener Respekt vor Ministern, die Konservativen aber hatten einen Versuch, in englischen Ministerien preussische Zucht einzuführen, einstweilen für ausrichtlos. So hilft man sich wie man kann — und schweigt!

Die Rede Lloyd Georges:

Eine gewaltige Unruhe herrscht in den Volksmassen aller zivilisierten Länder der Erde und zieht in immer höherem Grade die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. Was ist die Ursache dieser Bewegung? Unsere Schutzdöllner sagen, daß alle Unzufriedenheit durch unsere Wirtschaftspolitik verschuldet ist; in dem Augenblick, meinen sie, in dem wir die handelspolitischen Ideen des Kontinents aufnehmen und zum Schutz Zoll übergehen, würde die Aufregung vorüber sein. Auf der anderen Seite führen die extremen Freihändler die Unruhen auf dem Kontinent einzig und allein auf die enorme Verteuerung aller Lebensmittel zurück, die die unausweichliche Folge hoher Schutzzölle ist. Ihnen beiden ist zu antworten, daß die Ursache tiefer liegt und einen allgemeinen Charakter trägt. Denn das Gebiet der Unruhe erstreckt sich weit von Ost nach West. Es umfaßt Portugal, Deutschland, Frankreich, Oesterreich, Rußland, Italien, die Vereinigten Staaten von Amerika — alles Länder mit hohen Schutzzöllen. Unruhen haben aber auch in Nord-England, Süd-Wales und Schottland stattgefunden, die unter dem Banner des Freihandels stehen. Die Freihändler können also den Schutzdöllnern gegenüber höchstens die Tatsache geltend machen, daß wir keine Hungerkrawalle gehabt haben, und daß die Unruhen in anderen Ländern schärfer ausstraten als bei uns.

Obgleich ich kein Schutzdöllner bin, erinne ich gerne an, daß der historische Propagandafeldzug Chamberlains der Sache der Massen einen großen Dienst geleistet hat. Denn er hat dazu beigetragen, die Aufmerksamkeit auf das Vorhandensein schreiender Gefahren hinzulenken, von denen die Herrschenden Klassen dieses Landes nichts wußten oder nichts sehen wollten. . . .

Ich habe in meinem Leben sehr viel Elend gesehen und sehr viel über Elend gelesen. Jedoch, ich gestehe, ich habe von seiner Schärfe nie die richtige Vorstellung gehabt; die gewann ich erst, als ich an die Ausführung des Gesetzes über die Alterspensionen herantrat. Da sah ich erst, welche erschreckende Masse ehrlicher, unabhängiger, halber Armut es unter uns gibt! Da gibt es, wenige Schritte von diesem Saal entfernt, Hütten, in denen arme Frauen, alt und müde nach einem ehrenwerten, arbeitsamen Leben von mehr als sechzig Jahren, immer noch tagsüber vom frühen Morgen zum späten Abend am Werke sind, um ein erbärmliches Bettelgeld zu verdienen, das sie zwar gerade vor dem Verhungern schützt, aber sie niemals von Not und Mangel befreit. Sechs bis sieben Schilling (Mark) verdienen diese alten Frauen mit ihrer Nadelarbeit an Kleidern,

deren Trägerinnen in einer Stunde des Mühsiggangs und des Uebermuts mehr verdienen können, als dieses Elendsvoll in drei Jahren harter Arbeit verdienen kann! Ich könnte Ihnen noch viel mehr erzählen, um zu zeigen, daß eine ungeheure Volksmasse hier,

in diesem reichsten Lande der Welt ein Leben der Armut führt, das stets an der Grenze der Not und der Verzweiflung dahinschwankt. Und ich habe es auch schon ausgesprochen, daß dieser Zustand der Dinge nicht auf dieses Land beschränkt ist. Im Gegenteil, die hohen Lebensmittelpreise, verursacht durch die Besteuerung aller Lebensnotwendigkeiten, machen die Dinge in den Ländern des europäischen Kontinents noch schlimmer! Einstweilen genügt es, festzustellen, daß auch unser Land trotz seiner ungeheuren Reichtümer, nicht frei ist von Elend und drückender Not. Und dazu kommt, eine Tatsache, die nicht zu übersehen ist, wir haben ein hartes Klima für die Armut. Im warmen, heißen Süden macht sich das Bedürfnis nach Nahrung, Kleidung und Obdach weniger empfindlich bemerkbar. Die Sonne ist dort der Zug der Arbeitslosen, hier aber sind Nebel und Frost grausame Feinde aller Menschen in zerissenen Kleidern. Unser Klima macht Not zur Qual!

Daffen Sie uns nun die andere Seite des Gemäldes betrachten! Wir haben hier zu Lande kürzlich erst eine große Agitation erlebt, die an die Ausfüllung gewisser Grundsteuerformulare anknüpfte, welche durch das Budget von 1909 vorgeschrieben ist. Da haben sich verschiedene reiche Großgrundbesitzer bitter beklagt, daß es ihnen bei aller Anspannung ihres Personals durchaus unmöglich ist, binnen zwei Monaten ein Verzeichnis ihrer Vermögensobjekte herzustellen!

Ihre Güter wären so weitausläufig, daß sie viel länger als 60 Tage brauchen, um Angaben über ihre Ausdehnung und Lage zu machen! Halten Sie diese Tatsachen zusammen mit den Bildern des Elends, die ich Ihnen entworfen habe — des Elends von Leuten, die nicht minder verdienen können, als jene anderen, die unter der Last ihres Reichtums leiden — und Sie werden eine gewisse Erklärung haben für die Erdrerschütterungen, die die Grundlage unserer Gesellschaft zu bedrohen scheinen.

So viel vom Grundbesitz. Wie sieht es aber mit dem Eigentum im allgemeinen, beweglichen und unbeweglichen? Ich habe in den letzten zwei Jahren als Finanzminister Gelegenheit gehabt, in die Verhältnisse der Erbsteuerung von nächster Nähe Einblick zu nehmen. Und ich habe dabei gefunden, daß von insgesamt 420.000 Erwachsenen, die jährlich sterben,

fünf Sechstel nichts besitzen. was auch nur eine staatlche Aufnahme verkohnte. Ein paar alte, billige Kleider, vielleicht ein kleines Haus, das ist alles! Mehr als 300 Millionen Pfund — 6 Milliarden Mark — wechseln jährlich durch Tod ihren Besitzer, und die Hälfte davon entfällt auf ungefähr 2000 Personen! Haben nun etwa die 350.000 Menschen, die in Armut sterben, ein Leben des Mühsiggangs, der Verschwendung und Ausschweifung geführt? Und haben die 2000, die an 3 Milliarden Mark besaßen, ein Leben der Arbeit und der Sparsamkeit hinter sich? Jedermann weiß, daß dem nicht so ist! Aus solchen Tatsachen erklärt sich jene Bewegung der Unzufriedenheit im Herzen Englands, die das Zeichen einer organischen Erkrankung des ganzen Systems ist.

Ich möchte Ihnen nun ein paar Fingerzeige geben, wie die Sozialreform der Verschwendung Halt gebieten könnte, durch die die Lebenshaltung des größten Teiles der Bevölkerung herabgedrückt wird. Nehmen Sie nur das Geld, das hier zu Lande und anderwärts für Rüstungen verausgabt wird! Die zivilisierten Länder der Erde geben

jährlich rund 10 Milliarden für Kriegszwecke aus. Gewiß müssen auch wir, so lange die anderen Mächte rüsten, unsere Weltstellung um jeden Preis verteidigen. Erst die Rüstungseinschränkung auf Grund einer internationalen Verständigung kann uns Sicherheit geben, weil sie sowohl uns, wie den fremden Staaten die Macht nimmt, Unrecht zu tun. Meine Absicht ist nur, zu zeigen, welche ungeheuerliche Verschwendung diese Ausgaben bedeuten, durch die sich die Menschheit auf eine allgemeine Schlächterei vorbereitet. Unsere jährlichen Rüstungsausgaben betragen eine Milliarde, vierhundert Millionen Schilling (Mark), das sind 160 Schilling auf jeden englischen Haushalt. Würde England von dieser Last befreit, so könnte es jedem Angehörigen der Lohnempfangenden Klasse eine wöchentliche Zulage von 4 Mark gewähren, ohne daß dadurch auch nur der Kapitalprofit verringert würde. Eine andere Quelle der Verschwendung liegt in der Art, wie das Land verwaltet wird. (Es folgen Ausführungen über die englische Landfrage, die dem deutschen Leser nicht ohne

weiteres verständlich sind. Dann fährt der Minister fort.) Eine dritte Quelle der Verschwendung von Volkskraft ist

die Arbeitslosigkeit. Im nächsten Jahre hoffen wir mit einer großen Vortagsherbortreten zu können zur Versicherung der Lohnarbeitenden, Klassen gegen die Folgen des Mangels von Arbeitsgelegenheit. Weniger Aufmerksamkeit wendet man der Arbeitslosigkeit in den oberen Klassen zu, die ein nicht weniger ernstes Problem und die besuchende Ursache der Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern ist. Männer und Frauen, deren Erziehung und Ausbildung ungeheure Summen verschlungen hat, führen ein Leben des Mühsiggangs. Das ist eine ganz wahnsinnige und schändliche Vergeudung wertvoller menschlicher Arbeitskräfte! Von solchen Mühsiggängern gibt es aber hier zu Lande mehr als irgendwo sonst in der Welt. Nimmte man diese Leute, mit ihrer ganzen Familie und ihrem sonstigen reichlichen Anhang, so findet man, daß sich die Gesamtzahl auf etwa zwei Millionen beläuft. Das ist genau so, als wenn die großen Handels- und Industrieplätze Manchester, Liverpool und Glasgow in große privilegierte Gemeinden verwandelt würden, in denen kein Mensch einer produktiven Beschäftigung nachgeht und alle Tätigkeit bloß darin besteht, daß sich die einen amüsierten und die anderen ihnen dabei behilflich sind! Kann man sich eine ärgere Verschwendung, eine unerschütterlichere Last für die menschliche Gesellschaft, kaum man sich aber auch eine größere Überheißtheit vorstellen, als ein derartiges System? Und doch ist dieses System kennzeichnend für die Zustände, unter denen wir in diesem Lande existieren, wo ein Teil der Bevölkerung, ohne Arbeit, ein Leben des verschwenderischen Mühsiggangs führt, während die große Masse der anderen ein Leben harter Arbeit lebt, ohne für Nahrung, Kleidung und Erholung genug zu erwerben!

Durch Sudan fließt ein großer reicher Strom, seine Kraft reicht aus, ganz Sudan und Ägypten mit Fruchtbarkeit zu erfüllen; er führt Wasser genug, um beide Länder zu bewässern und sie bis in den letzten Winkel hinein zu befruchten. Wenn aber aus irgend einem Grunde der Wasserfortsatz in den höheren gelegenen Gebieten verschwendet wird, dann muß das ganze Land Hunger leiden. So gab es früher auch in Ober-Sudan ein weites Gebiet, in dem das Wasser aufgestaut wurde, und das auf diese Weise zu einem Moor verwandelt wurde, der nichts von sich gab, als Pestilenz. Ordentlich und verständlich bewirtschaftet und verteilt, reicht jetzt die Wassermenge dazu aus, um das dürrste Tal fruchtbar zu machen und die Wüste in einen blühenden Garten zu verwandeln.

Das ist ein Problem der Zivilisation! Nicht bloß in England, auch in allen anderen Ländern. Zu manchen Zeiten überschwemmen die Ströme des Reichtums gewisse besonders begünstigte Regionen und verwandeln sie dadurch in einen Meer, der die soziale Atmosphäre vergiftet. Andere hängen von einem kleinen Bächlein ab, das bei jeder Dürre rasch vertrocknet, und da gibt es dann zu Zeiten große Massen von Männern und Frauen, die der Segen der Natur nicht mehr erreicht, und dann haben Sie den Anblick ausgehungelter Menschengestalten, blasser, abgehärteter Geschöpfe einer Wüste, in deren Dürre selbst die Kräne verbleiben! Was soll geschehen? Darin stimme ich nun wieder ganz mit Chamberlain überein:

Nur tühne Mittel können helfen. Alles, was wir bisher getan haben, war zu schwächlich und zu schüchtern. Das Problem muß von großen Gesichtspunkten aus angefaßt werden. Die Zeit ist gekommen, alle Lebensbedingungen der Nation und des Reichs zu revidieren, und wehe der Generation, der der Mut zur Lösung dieser Aufgabe fehlt! . . . Mag drum, dies ist mein Rat, das Volk die Ziele seiner Politik hoch und weit stellen und ihnen nachstreben mit unermüdblicher Entschlußkraft durch alle Fehlschläge und Enttäuschungen, bis das Befreiungswort vollendet ist!

Politische Uebersicht.

Einsichtige Worte. Einsichtige Worte über die möglichen Folgen einer Nierenaussperrung, wie sie von den deutschen Metallindustriellen vor einigen Wochen geplant war, finden wir in dem Organ der zahllosen Gewerkschaftsrichtungen, im „Regulator“ der Hirsch-Dunderschen Gewerkoereine. Nachdem er die Möglichkeiten des Kampfes und die Vorherrschaftsregeln seiner Koereine besprochen, lenkt er den Blick auf die Gesamtwirkung einer solchen Aussperrung und sagt: „Wir haben eingangs gezeigt, wie sich die Unternehmer an ihre Geldmacht verlagern und auf den Hunger der Arbeiter spekulieren. Aber auch dafür ist gesorgt, daß die Dämme der Großindustrie nicht in den Himmel wachsen. Nehmen wir an, 400.000 Arbeiter sind wirklich ausgesperrt. In drei Wochen schon, da ist immer wieder

*) Sprich: loib btschoordtsch.

Erwerbs- und Produktionsgebiete in Mitteldeutschland ...

Wenn es also die Arbeiter gewisse Zeit aushalten können, durch ...

Und nach diesen durchaus zutreffenden Worten sagt es: Eine weitere, tiefgreifende Lehre aus dem ...

„Des deutschen Volkes Stolz.“

Auf was ist das deutsche Volk stolz? Auf die gewaltige Arbeit, die es im Dienste der Weltkultur leistet? Oder auf die großen Dichter und Denker, die es hervorgebracht hat?

Des Kaisers Guldgemahl, Ad helle Sonnenstrahl, Deil Kaiserin. Schön als Ruhmesglanz, Stahl deiner Rinder Mann, Des deutschen Volkes Stolz, Deil Kaiserin.

Da haben wir es also schon wieder! Das deutsche Volk ist auf die vielen Kinder der Kaiserin Auguste stolz.

Was sind die banerlichen, habsischen, sächsischen Bespöde, Auguste, Fröhe und Gänse wegen sie? Von ausländischen (Georgen, Alexandern und Nikoläusen gar nicht zu reden!)

Deutsche Richter.

In der „Deutschen Juristenzeitung“ behandelt der Reichsgerichtsrat Obermayer die Frage, ob die Beugnahme des Krankenjournalen in einer Berliner Unfallstation ...

Der Gemeindevorsteher als Streikposten.

In der gegenwärtigen Zeit der Scharfmacherhege, die die Arbeiterbewegung unter ein Zuchthausgesetz stellen und die Streikposten als schwere Verbiecher behandelt sehen möchte, ist die folgende Episode von besonderem Interesse: In dem kleinen aber industriereichen Dorfe Gladbach bei Mellenbach im Schwarzatal ...

mit am Streikpostenleben. Dafür wurde er in ein ...

Am Harn Schultheiß E. in Gladbach!

Unter Bezugnahme auf die am 27. Juni 1910 hier ...

Der kaiserliche Landrat Dr. Knauth.

Die „Rücksicht auf die in Gladbach bestehenden eigenartigen Verhältnisse“ besteht darin, daß der Herr Landrat keinen anderen geeigneten Ortsvorsteher gefunden hat.

Gegen die Ortskrankenkassen.

In den letzten Wochen hatte die reaktionäre Presse so viel mit den Schwindelereien über Moabit zu tun, daß sie den Ortskrankenkassen weniger Aufmerksamkeit schenken konnte.

Die in den Kassen geführten Mitgliederlisten und Arbeitsverhältnisse werden mit den Listen der Partei und Gewerkschaft verglichen. Dadurch wird festgestellt, wer nicht „organisiert“ ist. Die Unorganisierten werden dann von den beauftragten Personen so lange in ihrer Wohnung, die ebenfalls der Ortskrankenkasse bekannt ist, besucht, bis sie dem vorübergehenden Druck nachgeben.

Aus diesen Darlegungen läßt sich ohne weiteres erkennen, woher diese Art „Material“ stammt. Es soll jetzt in aller Schärfe der Kampf wieder dafür aufgenommen werden, daß die von der Reichstagskommission abgelehnte Hälfte der Beiträge wieder in das Gesetz eingefügt wird.

Noch ein demokratisch-sozialdemokratisches Bündnis

Zu den Stadtverordnetenwahlen in Rixdorf haben Demokraten und Sozialdemokraten ein gemeinsames Vorgehen schon bei der Hauptwahl beschlossen. Danach verzichteten die Demokraten in der 3. Abteilung auf eigene Kandidaten zugunsten der Sozialdemokraten, die letzteren in der 1. Abteilung auf eigene Kandidaten zu Gunsten der Demokraten.

Flammen.

Romca von Wilhelm Segeler.

Grabau hatte, ohne auf die letzten Worte zu hören, mit dem Besen begonnen. Es war der Brief eines jungen oder vielmehr alten Mädchens, das ihm für die aus seinen Vorlesungen gewonnenen Anregungen dankte.

„Die erzähle ich Dir nachher.“ „Es ist doch wirklich nichts Schlimmes?“ „Nein, nein. Je länger ich mir's überlege, desto mehr empfinde ich, daß es sogar etwas sehr Gutes ist.“

Knapp ein halbes Jahr war es her, daß der junge Privatdozent, dem der Arzt freie Lust und körperliche Arbeit verordnet hatte, in aller Herrgottsfröhe mit dem Spaten in den Garten gegangen war, um die Erde umzugraben.

Eine neue Vergünstigung
Ist das
Columbia-Portrait
Kostenlos

für jeden Kunden unseres Hauses nach einer beliebigen, von ihm zu gebenden Photographie angefertigt sobald die Einkäufe 30 Mark innerhalb 3 Monaten erreicht haben

(Lebensmittel, Netto- und Marken-Artikel ausgeschlossen).

Es ist nicht erforderlich, dass diese Summe bei einmaligem Einkauf erreicht wird, weil jeder Betrag schon von 10 Pfennig an markiert wird.

Verlangen Sie bei Ihrem ersten Einkauf eine Zählkarte und lassen Sie den Betrag jedes Kassenzettels auf dieser markieren.

Die Zählkarten erhalten Sie auf Verlangen bei jeder Verkäuferin

Ausstellung von Columbia-Portraits II. Etage.

GEBR. BARASCH

Wirtschafts-Artikel

Montag, Dienstag, Mittwoch ———— Besonders billige Preise

Ein ganz hervorragendes Angebot

Kristall-Schliff

Wir hatten Gelegenheit, einen grossen Posten geschliffenes Kristall zu kaufen und bringen denselben zu sensationell billigen Preisen. Es befinden sich darunter die entzückendsten Stücke in Schalen, Yardinieren, Teller, Traubenspüler etc.

Als ganz besonders preiswert haben wir hervor:

- Sellerbecher mit Steinschliff Stück 58^h
- Fingerspülschalen, geschliffen Stück 1.45
- Traubenspüler, geschliffen Stück 4.25
- Stäbchenhalter, Steinschliff Stück 1.70

Der Verkauf findet im Parterre statt! Die Ausstellung ist sehenswert!

Emaile

Kochtöpfe aus einem Stück	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	22 cm
St.	28	32	38	45	50	58	63	70	75	85	1.10
Schmortöpfe Stück	14	16	18	20	22 cm						
Ovale Aufwaschwannen	45	50	55	60	65 cm						
Stück	1.55	1.85	2.35	2.65	3.55						
Schüsseln weiss Stück	28	32 cm									
Nachtgeschirre 20 cm Stück	38	45									

Eimer 28 cm Stück 68^h

- Konsole mit Schöpfer komplett 40^h
- Zwiebelbehälter Stück 90^h
- Seifenbehälter Stück 12^h
- Leuchter Stück 22^h
- Ovale Waschbecken, 92 cm lang Stück 70^h
- Bratpfannen, 32 cm lang Stück 80^h
- Kaffeekannen, 15 cm Durchmesser Stück 95^h
- Ovaler Brotkorb mit Gold-Dekor Stück 65^h

Wasserkannen	6	8	10 Liter
Stück	75	85	95 ^h

Steingut

Ein hervorragendes Angebot!
Wasch-Services
mit Dekor, Genre Kopenhagen
komplett mit grossem Becken nur **3.50**

- Schüsseln, weiss 6 Stück im Satz 85^h
- Schüsseln, dekoriert 6 Stück im Satz 1.10
- Grosse Waschbecken, dekoriert Stück 95^h
- Kaffeeteller, dekoriert, extra gross Stück 9^h
- Speiseteller, tief und flach Stück 7^h
- Nachtgeschirre, weiss Stück 25^h
- Gemüse-Tonnen, dekoriert Stück 15^h
- Milchtöpfe zum Aussuchen, gross Stück 15^h
- Essig- und Oelflaschen, dekoriert Stück 10^h
- Grosse Salatschüsseln, dekoriert Stück 38^h

Aussergewöhnlich preiswert!
22teilige Küchen-Garnitur
mit Dekor, Genre Kopenhagen **6.75**

Haus- und Küchengeräte

Fleischhackmaschinen
Amerikanisches System, erstklassiges Fabrikat
Stück **2.45**

- Petroleumkannen mit modernem Dekor Stück 48 65 75 95^h
- Kaffeemühlen Stück 65^h
- Beifwärmer Stück 90^h
- Küchenwagen Stück 1.45
- Teedosen bunt dekoriert Stück 15^h
- Kohlenkasten mit Doppelboden Stück 1.15, 90, 80^h
- Kohlenschaufeln aus einem Stück Stück 12^h
- Sand-, Soda-, Seife-Garnituren Stück 42^h
- Kaffee- und Zuckerbüchsen mit modernem Dekor auf weissem Grund Stück 38^h
- Wandkaffeemühlen, prakt. Geschenk-Artikel Stück 3.25

Patent-Kleiderbügel m Hosenstrecker, kompl., St. **38^h**

- Zwiebelnetzgestelle Stück 9 und 7^h
- Spiritusgaskocher Stück 20^h
- Brotkapseln, 30 cm, fein lackiert Stück 85^h

Reibemühlen Stück 95^h

- Küchenlampen mit 6" Rundbrenner Stück 45^h
- Anzünder für Koch- und Leuchtgas Stück 38^h

Glas

- Wassergläser Stück 4^h
- Kompotischüsseln 13 cm Stück 9^h
- Kompotischüsseln 11 cm Stück 5^h
- Wasserflaschen mit Glas Stück 15^h
- Kleine Konfekteller Stück 5^h

Enorm billig! — Craquele-Eisglas!
Wasserbecher Stück 12^h- Hyazinthengläser Stück 15^h
- Wasserflaschen mit Glas Stück 45^h

Goldrandbecher, 1/4 Liter geeicht Stück 8^h
Steinschliff-Imitation!

- Kompotischüsseln 13 cm Stück 15^h
- Sardinen-Dosen Stück 55^h
- Gezogene Schalen Stück 10^h
- Yardinieren Stück 48^h
- Trinkgläser mit Henkel Stück 10^h

Porzellan

- Butterdosen, elegant dekoriert Stück 39^h
- Kinderlassen, weiss Paar 5^h
- Kaffeelassen, gross, dekoriert Paar 15^h
- Kuchenteller, weiss, extra gross Stück 10^h
- Eierbecher Stück 5^h
- Kaffeelöpfe, aparte Dekors Stück 20^h

Enorm billig! Um zu räumen!
Service Breslau mit moderner Kante!
Speiseteller Stück 30^h- Mittelteller Stück 23^h
- Kompotteller Stück 18^h

Kaffee-Service für 6 Personen, mit hübschen Dekors **2.25**

Ein Sonder-Angebot in den so beliebten

Holzstoff-Artikeln

Nur erstklassige Qualitäts-Ware!

Tablets	20	25	31	35	40	45 cm
Stück	48	70 ^h	1.10	1.45	1.75	2.25
Bierträger Stück	1.15	1.35				
Fussbadewannen, ohne Schrift Stück	3.3	3.7				
Fussbadewannen, mit Schrift Stück	2.25	2.95				
Aufwaschwannen, oval Stück	4.7	5.2	5.6			
Aufwaschwannen, rund Stück	4.5	5.0	6.75			
Eimer, 28 cm Stück	4.00	5.00				

Aluminium-Geschirre

Ein Gelegenheitsposten von ungewöhnlicher Billigkeit!
Jedes Stück mit Stempel „Garantiert rein“.

- Kochtöpfe 10 12 14 16 18 20 22 cm
Stück 75 90^h 1.15 1.50 1.75 2.15 2.35
- Schmortöpfe 12 14 16 18 20 22 24 cm
Stück 85 90^h 1.25 1.50 1.80 2.10 2.50
- Patent-Milchkocher 12 14 16 18 cm
Stück 1.40 1.75 2.15 2.50
- Kartoffel-Dämpfer 14 16 18 20 22 cm
Stück 2.95 3.40 4.35 4.95 5.85
- Stielkasserolle 10 12 14 16 18 20 22 cm
Stück 80 85^h 1.05 1.25 1.50 1.80 2.25
- Durchschläge 14 16 cm
Stück 1.25 1.50
- Eierkuchentiegel 12 14 16 18 20 22 24 cm
Stück 65 75 85 95^h 1.10 1.30 1.50
- Fleischlöpfe 12 14 16 18 20 22 24 cm
Stück 90^h 1.10 1.40 1.75 2.00 2.40 2.80
- Setzeieriegel für 4 5 6 Eier
1.55 1.85 2.15

Kleiderstoffe besonders preiswert

ca. 1200 Meter
Engl. gemusterte Wollstoffe
Regulärer Wert bis 1.50
Durchweg Meter 85^h

ca. 1000 Meter
Engl. gemusterte Wollstoffe
ca. 110 bis 130 cm breit.
Regulärer Wert bis 2.25
durchweg Meter 1.25

Edel-Tuche. Anerkannt vorzügliche Qualität.
Reine Wolle, garantiert tropfenecht, schwarz und alle modernen Farben
100 cm br. 2.65 130 cm br. 3.45
Meter

Ein grosser Posten
Wollstoff-Coupons
à 2 1/2 Meter, für Blusen, in grossen Muster-Sortimenten, ohne Rücksicht auf den früh. Wert, in 2 Serien einget.
Serie I 1.95 Serie II 2.85
Coupon

Seltener Gelegenheitskauf
Knaben-Anzüge hochgeschlossene Blusen- auch Matrosenform aus strapazierfähigen Stoffen für das Alter von 3-11 Jahren . jeder Anzug **3.75**

Ein grosser Posten
Weisse elegante Spitzen- u. Spachtel-Blusen
auf Seidenfutter, hochmoderne Fassons.
Regulärer Wert bis 12.00
Ohne Rücksicht darauf durchweg Stück **4.95**

Ein grosser Posten **Slickereien** in Madapolam-, Doppelstoff- u. Batist-Bogen
Coupons à 4 1/2 Meter in 2 Serien eingeteilt Serie I Coupon **60^h** Serie II Coupon **45^h**

Neu! Soeben erschienen: Neu! Musikalische Edelsteine:

Neue Folge Band II
42 der schönsten und populärsten Opern- und Operellen-Melodien, Salonstücke, Tänze, Marsche, Lieder etc. u. a. Werke aus:
Graf von Luxemburg Zigeunerliebe Herbstmanöver Hoffmanns Erzählungen Liebeswalzer Reiche Mädchen
Ferner: Kompositionen von Holländer, Keller-Bela, Suppé, Blon, Roscy, Pleil, Waldmann u. v. a.
Statt Mk. 65.— Sauberer Druck, bestes Papier für nur Mark 4.— in mehrfarbig. Ganzleinenband gebunden.
Empfehlen zur Ergänzung den 1. Band mit 60 wertvollen populären Melodien für nur Mk. 3.—

*** Kardinal Kopp zurückgewiesen.** Nach einer Meldung der „Abem.-Westl. Zeitung“ hat vorläufig der Kölner Erzbischof, Kardinal Fischer, über seinen streitbaren Gegner, den Fürstbischof Kopp von Breslau, einen Sieg errungen. Der Vatikan betrachtet das von dem Erzbischof von Jama, Purbitt, in der Kölner Diözese gegen Fischer gesammelte Untersuchungsmaterial als nicht ausreichend, um gegen den Erzbischof Fischer wegen Härese oder wegen dogmatischer Verfehlungen wider die Lehre und Disziplin der katholischen Kirche irgend ein Verfahren zu eröffnen. Weder die Zeitschriften der „Enciclopedia“, noch die im „Motuproprio“ erschienen geeignet, daraufhin den Erzbischof Fischer des Modernismus anzuklagen, geschweige zu überführen.

Darüber ist denn auch sein Ankläger, der Kardinalfürstbischof G. v. Kopp in Breslau, in den letzten Tagen nicht im Unklaren gelassen worden. Unter Rücksichtnahme auf das außerordentliche Vertrauen, welches der Fürstbischof an allerhöchster Stelle in Berlin genießt, wurde seinem Eifer, die Lehre und Ueberlieferung der hl. Kirche zu erhalten, volle Anerkennung zuteil, am verleihten wurde ihm jedoch auch bedeutet, diesen Eifer zu zügeln, künftighin besondere Vorsicht walten zu lassen und von weiteren Angriffen wider seinen Amtsbund abzuweichen, weil in letzter Instanz die Entscheidung dem Heiligen Vater in Person zustehe.

Die Eriskrankenkasse der Schmiede gehört bekanntlich nicht zu den am besten geleiteten. Schon der Umstand, daß dort ausgerechnet der Rechnungsbuchhalter als Vorsitzender fungiert, laßt erkennen, wie wenig die Versicherten bisher auf die Wahrung ihrer Interessen bedacht gewesen sind. Die Meister haben es denn auch verstanden, daß ihnen die Kosten der Sozialversicherung nicht zu hoch wurden. Vor einiger Zeit machte sich eine Erhöhung der Beiträge erforderlich. Die Generalversammlung im Juli lehnte aber die vom Vorstande vorgeschlagene Erhöhung der Beiträge von 4 auf 12 Prozent und Einführung einer Abschlagszahlung beim Krankengeldbeginn ab. Dafür wurde der Vorstand beauftragt, Erhebungen über die in Breslau gezahlten Löhne zu veranstalten und nach dem Ergebnisse dieser Erhebungen eine Vorlage auszuarbeiten, die eine anderweitige Regelung der durchschnittlichen Löhne herbeiführt. Dabei sollte auch darauf geachtet werden, daß die einzelnen Klassen der Kasse in Einkünfte und Ausgabe möglichst selbstständig werden. Am 16. September fand eine weitere Generalversammlung statt, in der der Vorstand beantragte, den durchschnittlichen Löhnen wiederum zu regeln. Doch die Vorlage des Vorstandes fand wieder nicht die Zustimmung der Kassemitglieder. Der Vorstand hatte die Sache nämlich so ausgearbeitet, daß die Gesellen eine erhebliche Beiträge-Erhöhung zu erwarten hätten, die Lehrlinge aber nur um wenige Pfennige erhöht worden wären. Wenn nun die Lehrlinge die Beiträge selbst bezahlen müßten, brauchte man sich nicht sehr darüber aufzuregen, die Arbeiter sind ja sonst immer gelohnt, die schwachen Schülern mit Lasten zu versehen. Hier aber müßten die Meister für die Beiträge der Lehrlinge zahlen, und darum wenden sie alles an, um die Beiträge recht niedrig für die Lehrlinge bemessen zu sehen. In diesem Streben geht ihnen nun der Vorsitzende der Kasse, Herr Scheel, als leuchtendes Beispiel voran. Vereits in der Generalversammlung im Juli erklärte er, daß für einen

Schmiedelehrling nur 6 Mark Verdienst gerechnet werden könne. Diese Erklärung war für die übrigen Meister ein treffender Fingerzeig, wie sie sich vor den hohen Aufwandsbeiträgen für die Lehrlinge stellen könnten. Ohne ganze Anzahl hat es fertig gebracht, bei den Erhebungen West und Ost für die Lehrlinge mit 6 Mark pro Woche zu veranschlagen. Nach den uns gemachten Mitteilungen (der Kassenvorstand scheint sich offenbar, das Ergebnis der Lohnstatistik zu veröffentlichen) lauten die Angaben für 25 Lehrlinge auf 6 Mark pro Woche. Diese Angabe von der Kassastrafe hält gar nur 4 Mark pro Woche zur Ernährung seiner Lehrlinge für erforderlich. (1) Es gibt aber auch Schmiedemeister, welche anders denken, und zu deren Ehre es gesagt, daß auch Angaben über 9 Mark bis 10.50 Mark pro Woche gemacht worden sind. Diese Meister haben damit behauptet, daß der Antrag der Kassemitglieder in der letzten Generalversammlung, der für die Lehrlinge einen durchschnittlichen Tageslohn von 1.50 Mark forderte, vollständig berechtigt war.

Doch Herr Scheel hat anderer Meinung. Da sich die Kassemitglieder im Vorstand nicht gegen die vom Vorsitzenden ausgearbeitete Vorlage erklären konnten, meinte Herr Scheel aus der Versammlung abzutreten und zu hause zu sein. Er stellte die von den Kassemitgliedern ausgearbeiteten Anträge zur Verhandlung, und auch bei der Abstimmung wurden nur die Vorstands-Anträge einstimmig angenommen. Die Lehrlinge werden werden jedoch er fürzerhand die Versammlung. Auf solche Art hoffte Herr Scheel die von ihm angenommenen Anträge der Kassemitglieder durchzusetzen zu können. Doch so leicht geht das noch nicht. Die Kassemitglieder wurden sich dahin einig, die ganze Angelegenheit dem Magistrat als Mitglied zu übergeben, um unterbreiten, weil zu befürchten war, daß der Magistrat durch den Vorstand der Kasse nicht richtig über die Verhältnisse unterrichtet werden würde. Nun darf von der Magistratsbehörde erwartet werden, daß sie einem solchen Vorhaben zugestimmt, welche Angaben er zu erfüllen hat, daß die Kassemitglieder keineswegs dazu verpflichtet sind, nach der Höhe des Vorwandes zu tanzen, des Vorsitzenden, der in der Generalversammlung nicht einmal ein Stimmrecht besitzt. Der Genosse Peufert vom Schmiedevorstand wurde beauftragt, ein diesbezügliches Schreiben an den Magistrat zu richten. Er erhielt ferner von dem Magistrat, einen Antrag auf Abhaltung einer weiteren Generalversammlung bei dem Kassenvorstand einzureichen, der nach § 52 Absatz 3 des Kassengesetzes vom 18. Juli 1910 der Mitgliedschaft unterliegen kann. Beide Anträge sind ausgeführt worden. Herr Scheel scheint dadurch aber in nicht geringe Aufregung und Verärgerung geraten zu sein. Es bemerkt hier ein Schreiben, welches er dem Genossen Peufert überliefert hat. Das Schreiben ist so originell, daß wir es der Öffentlichkeit vorzulegen wollen. Es lautet:

Breslau, den 19. Oktober 1910.

Herrn H. Peufert, hier.

In Erwiderung Ihres Schreibens vom 13. d. M. muß ich Ihnen dem mitteilen, daß die Unterstellung etwas groß ist, daß ich eine Versammlung nicht leiten könnte, nachdem ich bei den Gesellen drei Jahre Vorsitzender war, und sogar in schwierigen Zeiten.

Eine Generalversammlung der Eriskrankenkasse der Schmiede ist doch keine Zirkusvorstellung, daß es ohne einen „Anzug“ nicht ginge.

Indem ich zwar in dieser Mitteilung auf Ihr Schreiben nicht eingehen kann, da Sie mit der Sache nichts zu tun haben, muß ich Sie doch erlauben, bei der Sammlung von Stimmen für einen Antrag etwas vorsichtiger zu sein. Denn Ihnen scheint es ganz gleichgültig zu sein, wer seinen Namen darunter setzt. Von den Unterzeichneten sind 7 Stimmen ungenügend, 5 minderjährige (2 davon noch als Lehrlinge gemeldet), 2 sind gar nicht Kassemitglieder. Durch Ihre Deb-

arbeit werden Sie nichts erzielen, denn die Aufsichtsbehörde weiß genau, daß es nicht möglich ist, daß für einen Lehrling wöchentlich 9 Mark für Post angewendet werden können. Auch nützen Sie Ihre vielen langen Briefe an den Magistrat nicht viel, weil man sofort herauskennt, daß dies nur zur Verbeugung beitragen und nicht zum Tragen.

Im übrigen ist der Vorstand dafür kompetent und nicht hochbegabte Kalkulatoren. Herr Scheel, Vorsitzender.

Was soll dieses Schreiben eigentlich bezwecken? Man kann es einmal und mehrere Male durchlesen, man weiß nicht, was der „Vorsitzende“ eigentlich will, denn niemand kann aus dem Schreiben klug werden. Soll darin gesagt sein, daß dem Antrage der Kassemitglieder wieder nicht Folge gegeben werde? Dann muß man sich etwas deutlicher ausdrücken. Es scheint aber so, als wenn der Antrag auf Abhaltung einer Generalversammlung als nicht formgerecht gestellt von Herrn Scheel betrachtet würde. Wozu denn die Erwähnung von den 7 ungenügenden Stimmen? Welchen denn nicht noch genügend gültigen Stimmen übrig? Doch wir zerbrechten uns nur unnötig den Kopf darüber. Mit Verlaub könnte man annehmen, daß der Herr Vorsitzende auch einmal einen „Rechtschutz“ machen wollte.

Zu bedauern ist nur die Krankenkasse, die ihr Geschäft in solche Hände fiel. Es ist nötig, daß die Schmiede in dieser Krankenkasse einmal ganz gehörig nach dem Nechten sehen, sonst kann die Kasse niemals in geordnete Verhältnisse kommen. Allerdings ist es den Arbeitnehmern nicht so leicht gemacht, ihre Interessen in der Kasse wahrzunehmen, denn wenn ein Geselle etwas sagt, dem ist er am liebsten beim Meister geneigt. Das hat sich auch nach der Versammlung am 16. September gezeigt. Der Geselle des Herrn Anders von der Fiskus-Kasse hatte in der Versammlung ebenfalls das Wort ergriffen. Nach einigen Tagen stellte dieser Meister einen zweiten Gesellen ein. Als es dann dem ersten Gesellen an Arbeit fehlte, suchte ihn Herr Anders, sich auf den Stuhl zu setzen und ihm die „Vollmacht“ vorzulesen. So eckt man die Gesellen an der Werkstatt hinaus.

Preiskontrollen der städtischen Waaren-Messungskommission.
Breslau, den 21. Oktober.

Waaren	gute		mittlere		geringe		Sohn
	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	höchst.	niedr.	
Weizen, weißer	19 60	18 60	18 60	17 60	17 60	17 60	18 40
Weizen, gelber	19 40	18 60	18 40	17 80	17 60	17 40	18 40
Maizen	14 80	14 80	14 80	14 80	14 80	14 80	14 80
Brotweizen	16 80	16 80	16 80	16 80	16 80	16 80	16 80
Weiche	16 80	16 80	16 80	16 80	16 80	16 80	16 80
Speise, alt.	15 80	15 80	15 80	15 80	15 80	15 80	15 80
Speise, neu	15 80	15 80	15 80	15 80	15 80	15 80	15 80
Milchvollkorn	25 60	22 60	21 60	20 80	20 80	20 80	20 80
Erbsen	18 60	18 60	18 60	18 60	18 60	18 60	18 60
Winterraps	28	—	21 60	—	20	—	—

Gen per 50 Kar. 2.20-2.40 Mt.
Langstroh von Scheel 28-30 Mt.
Weizenstroh 60 Kar. 1.40-1.60 Mt.

Breslauer Weizenmarkt. Weizen ruhig, per 100 Kar. inkl. Sach brutto
Weizenmehl 00 ruhig 28.00-28.50 Mt., Roggenmehl 00 ruhig 22.00-22.50 Mt.
Roggen-Hausbäcker ruhig 21.50-22.00 Mt., Roggen-Stubbenmehl ruhig
16.00-16.50 Mt., Weizenkleie mott 9.50-10.00 Mt.

Überall zu haben.

Echte No. 3 3/4 3 1/2 Pf

Salem-Aleikum

Cigaretten
Ein Hochgenuss!

Grosse Sonderausstellung von Fabrikaten aus Kamelhaar, speziell von Kamelhaarschuhen

von Donnerstag, den 20. Oktober, bis Mittwoch, den 2. November.

Versäumen Sie bitte nicht, diese interessante Vorführung in unseren Schaufenstern zu besichtigen!

Ueberraschend billige Preise!

Hausschuhe aus Kamelhaar mit Stoffmischung
Gr. 19-23 24-29 30-35 36-42 43-47
100 120 140 170 220

Hausschuhe aus rein Kamelhaar und Wolle
125 145 175 225 275
Allerbeste Qualität 300 350

Hausschuhe, imit. Kamelhaar mit Filz- u. Ledersohlen 130 150
mit Cordelsohlen 75 85 Pf.

Damen-Umschlagschuhe
aus Kamelhaar mit Stoffmischung . Gr. 36-42 230
aus rein Kamelhaar und Wolle . Gr. 36-42 325

Denkbar grösste Auswahl!

Schnallenstiefel, aus Kamelhaar mit Stoffmischung
Gr. 19-23 24-29 30-35 36-42 43-47
130 150 180 235 275

Dieselben mit Ledersp. und festen Kappen für Mädchen und Knaben
150 175 200

Schnallenstiefel, aus rein Kamelhaar u. Wolle
Gr. 19-23 24-29 30-35 36-42 43-47
170 200 240 300 360

Allerbeste Qualität 400 450

Pantoffel, aus Kamelhaar mit Stoffmischung 160 195
aus rein Kamelhaar mit Wolle 220 260

Conrad Tack & Cie.

Verkaufshaus Breslau: nur Reuschestr. 48, nahe am Königsplatz. Schuh-Fabrik BURG bei Magdeburg.

gratis u. franko. Saisonkatalog

Wiese- und Wolllwaren
Wiese, G., P. Schellmerstr. 20, grüne Markt...

Reinelt, C. A., Kollatestraße Nr. 9
Häuterei u. Wollwaren

Zigaretten u. Zigaretten
Gottschalk, H. T. Sohn, Neue Grubenstr. 10

Helnze, H. & Co., Beil. Chaussee 100
Helm, M., Beil. Chaussee 100

Okassa Zarrollo Haloppi 3
Raucht Okassa Zarrollo Haloppi 3

Randt Sur-Sar
Remont, Wassn. Ansbachstr. 13

So lange die Renovation dauert, gewähren wir

100% Extra-Rabatt
trotz unserer billigen Preise.

Table with 4 columns of goods and prices: Ideal-Damen-Hemden, Ideal-Damen-Nachtsachen, Ideal-Damen-Bekleidungsartikel, Ideal-Herren-Hemden, etc.

Benno Schenk Nachflgr. Neumarkt 9.

Bekanntmachung!
Genossen vom Ohlauer Tor und Scharlach!
Vorwerkstrasse 83, ein Berlags- und Handtischwaren-Geschäft

Eduard Freund
52 Reuschestrasse 52
in grösster Auswahl und billigsten konkurrenzlosen Preisen

Hientong-Gewand
A. E. Arnold Sohn, Laboratorium
Wittendorfer Str. 2, 3. Etage

Ville & Vlle
Das Gute liegt so nah.
G. Hapel, Schmiedebrücke 28, II.

Neue Anzüge
Brandenburgerstr. 24.
billigst im Reichamt

Dr. Thompson's
das beste Waschmittel.
1/2 & 1/4 Paket 15 Pfg.

Damen-Filzhüte
Freund & Krebs, Neue Grubenstrasse 11, Hof.

Neue Anzüge jed. Größe
Herrn- u. Damenuhren
Directoire-Korsetts

Hulda Fischer
Korsett-Spezial-Geschäft
Kupfer- u. Schmiedestraße Nr. 17.

Josef Zöllner,
Schuhmacherei,
Inh.: H. Zöllner, Ringstraße 30,

Fram-Chocolade
1/4-Pfund-Tafel 40 Pfennige

Kohlschlaghandlung
Carl Rother & Rode
Breslau I, Nummer 26.

Handschuhe
Meta Fränkel
Altenhofstr. 28/29, gegenüber d. Hauptpost

Wählen Sie
bei Bedarf mein altrenommiertes Geschäft.
Schöne regulierte Uhren mit 3-jähriger schriftlicher Garantie.

Bekanntmachung.
Hierdurch zur gefl. Kenntnis, dass ich mein
Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobengeschäft

Nähmaschinen
Strumpf-Stopfer
stick-Apparate
für Hausbedarf und Gewerbebetrieb

Die Cigarette des Tages ist Goldherzchen
pro Stück 2 Pf.
'Kosmos'-Dresden.

Dischlerwerkzeug,
Sobellbänke,
Zeugrahmen, Fournierböcke etc.
äußerst billig zu verkaufen bei
R. Standfuss, Breslau, Albrechtstr. 44/45.

Achtung!!
Achtung!!
Die wiederkehrende Gelegenheitskauf!
Wäsche, Schürzen, Trikotagen,
Arbeiter-Konfektion und Strumpfwaren

2. Beilage zu Nr. 249 der „Volkswehr“.

Donnerstag, den 28. Oktober 1910.

Die Beratung der Reichsversicherungsordnung.

In der Sitzung am Freitag wird die Verhandlung über das Verfahren bei Rentenstreitigkeiten fortgesetzt. Von mehreren Genossen wurde bei § 1542 beantragt, daß auf Antrag der Versicherenden die Unfalluntersuchung auch dann vorgenommen werden muß, wenn es die Versicherungsgesellschaft oder Polizeibehörde ablehnt. Der Antrag wurde abgelehnt, dagegen ein Antrag des Rentums, der dem Versicherungskomitee die Unfalluntersuchung auf Antrag des Verletzten übertragen will, wenn die Polizeibehörde es ablehnt, angenommen. Die Annahme erfolgte mit 14 gegen 13 Stimmen. Gegen den Rentumsantrag stimmte der Abgeordnete Herold (Centr.), die Konservation und die Nationalliberalen.

Bei § 1546 stellen unsere Genossen den Antrag, daß die Zeugen, die zur Unfalluntersuchung von der Polizeibehörde geladen werden, Anspruch auf Ersatz der Reisekosten und auf den verlorengegangenen Arbeitsverdienst haben. Bisher sind von der Polizei solche Kosten nicht erstattet worden. Der Antrag wurde gegen die Stimmen unserer Genossen und des Abgeordneten Dörmann (Volkspartei) abgelehnt. Die folgenden Paragraphen behandeln die Unfalluntersuchung. Die Vorlage legt die Ermittlungen über den Unfall in die Hände der Polizei; unsere Genossen wollen demgegenüber die Versicherungsgesellschaft mit dieser Art der Aufgabe betrauen, finden aber hierfür keine Unterstützung in der Kommission. Es bleibt bei der Vorlage, die weiter bestimmt, daß zu den Unfalluntersuchungen geladen werden: Verletzte oder deren Hinterbliebene, Träger der Unfall- und Krankenversicherung, der Unfallversicherer und das Versicherungsamt.

Bei § 1547, der bestimmt, daß auf Antrag der Versicherungsstellen zur Unfalluntersuchung auch Sachverständige zugezogen werden, wird dahin geändert, daß auf Antrag des Rentums hinzugefügt wird, daß auch der Versicherte einen dahingehenden Antrag stellen kann, dem dann Folge gegeben werden muß. In der nächsten Sitzung am Samstag wird über die Art der Beschreiberteilung in Unfallsachen verhandelt werden.

Der Landratsprozess in Greifswald.

Der Prozess, der sich gegen den Gutsbesitzer Weder richtet, dauert noch immer, und es ist schwer sein Ende abzusehen. Die von dem Angeklagten erhobenen Behauptungen treffen im allgemeinen zu, aber die Beweggründe werden von dem Landrat Friedrich von Walschahn und den übrigen Beamteten durchgehend bestritten. Daß solchen Werten Konfessionschwierigkeiten gemacht wurden, in deren Verlauf liberale Versammlungen lauten, wird zugegeben, es wird aber ganz entschieden in Abrede gestellt, daß die Konfessionschwierigkeiten deshalb gemacht wurden, weil dort liberale Versammlungen stattfanden. Die Zeugen wissen stets andere Gründe dafür anzugeben. Der als Zeuge vernommene Regierungsratspräsident A. v. Scheller bekundete ganz generell: „Es wird gegen Beamte niemals eingeschritten wegen politischer Tätigkeit an sich, sondern nur wegen der Art und der Form der Agitation oder wegen des Umfangs derselben, wodurch die Tätigkeit der Beamten beeinträchtigt wird.“

Der Zeuge hatte dabei den Fall des Lehrers Schacht im Auge, der disziplinarisch bestraft wurde, weil er durch seine Agitationsstätigkeit seine Schule vernachlässigte. Lehrer Schacht ist dagegen der festen Überzeugung, daß er nur bestraft worden war, weil er für die Freisinnigen agitiert hatte.

Auch über die Art, kleine Steuern zu den Steuern heranzuziehen, hat der Prozess eine interessante Aufklärung gegeben. In Dammshagen wurde von 4 Witwen, darunter eine 78-jährige Frau und drei Rentenempfängerinnen, Staats- und Kommunalsteuer erhoben, obwohl ihr Einkommen weit unter 900 Mark betrug. Der Gutsvorsichter Thomas mußte als Zeuge die Wichtigkeit zugeben, sagte aber, die Steuern seien freiwillig gezahlt worden, jetzt aber seien die Frauen von der Steuer befreit worden. Der Landrat Friedrich v. Walschahn begründete die Steuerpflicht der Witwen, die Invalidenrente beziehen, damit, daß sie außerdem auch ein Deputatenamt und dieses Deputats sei steuerpflichtig. Die Frauen seien aber von den Steuern befreit worden, als die Steuerkommission sich darüber klar wurde, daß ihr Einkommen niedriger war, als man zuerst angenommen hatte. Damit hat also der Landrat zugegeben, daß diese Invalidentenempfängerinnen zu hoch eingeschätzt worden sind. Ob das auch schon bei Wehagen und bei Wietzen passiert ist, danach wurde der Landrat leider nicht gefragt.

Der als Zeuge vernommene Reichstagsabgeordnete Gotthein schilderte, wie er durch diese Klüppel mit dem Kriegsminister

erreicht habe, daß die Konzertsteuer über den Kaiseraal in Bremen aufgehoben worden ist. Seiner Überzeugung nach war diese Konzertsteuer auf politische Gründe zurückzuführen.

In der Freitag-Vormittagsitzung kam es zunächst zu einer Auseinandersetzung zwischen dem Vorsitzenden und den Verteidigern. Die Verteidiger nahmen ihre erhobenen Vorwürfe gegen die Verhandlungsleitung zurück. Dann wurde, da der Angeklagte Weder übermüdet war, um der Verhandlung weiter folgen zu können, die Sitzung bis auf nächsten Dienstag vertagt.

In Beginn der Verhandlung am Freitag gibt der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Brückmann, folgende Erklärung ab: Ich muß noch einmal auf den Vorfalle zurückkommen, der sich am Schluß der gestern Sitzung ereignete. Es ist von der Verteidigung dem Gericht der Vorwurf gemacht worden, es werde eine Untersuchung gegen die Verteidigung geführt. Ich gebe den Herren Verteidigern nochmals Gelegenheit, sich dazu zu äußern. Verteidiger Rechtsanwalt Schilling: Ich kann den Vorwurf nicht mehr aufrechterhalten. Verteidiger Rechtsanwalt Berndt: Ich habe eine missprechende Erklärung bereits gestern abgegeben. Damit ist dieser Zwischenfall erledigt. Rechtsanwalt Schilling teilt hierauf mit, daß der Angeklagte zu sehr erschöpft sei, um den Verhandlungen noch weiter folgen zu können. Er habe eine ärztliche Attest eingeholt und beantrage, den Prozess auf mehrere Tage zu vertagen. Der Gerichtshof beschließt, am Vormittag nicht weiter zu verhandeln und am Nachmittag nur den Generalmajor v. Derxen, den ehemaligen Kommandeur der 20. Infanterie-Brigade, zu vernehmen. Die Verhandlungen sollen am kommenden Dienstag wieder aufgenommen werden.

Die Radboder Katastrophe vor Gericht.

Dochum, 20. Oktober 1910.

In der Vormittagsitzung am Donnerstag muß der Verginsspektor Hollender auf Vorhalten des Vorsitzenden zugeben, daß die von Wilhelm Thomas gegebene Darstellung über die Situation bei Abbruch der Rettungsarbeiten mit dem von ihm später angenommenen objektiven Bestand nicht im Widerspruch steht. Aufsehen macht die Erklärung des Zeugen Thomas, daß er seinerzeit nach seiner eibitischen Aussage von dem Verginsspektor Hollender über diese Sache von der Sache entlassen worden ist.

Verteidiger Rechtsanwalt Meiner-Verlin betont, daß nach dieser Vernehmung damals die Verurteilung begonnen haben, den Zeugen Wilhelm Thomas meinelids zu machen. Der Verginsspektor, der für die Gründe mit verantwortlich ist, aber in der öffentlichen Lage ist, nicht nur als Sachverständiger, sondern auch als Zeuge in dem gegenwärtigen Prozess vernommen zu werden, muß weiter zugeben, daß es unmöglich sei, alle Zeichen seines Meisters bezgl. alle Betriebspunkte zu kontrollieren. Dazu reichen seine Kräfte und seine Zeit nicht aus. Andere Zeugen sagen aus, daß sie den Verginsspektor vor gefährlichen Betriebspunkten nie gesehen haben. Sachverständiger Hansmann stellt fest, daß sich das mit der allgemeinen Auffassung unter den Bergarbeitern deckt, wonach die Inbetriebnahme gefährliche Punkte nicht hinommt. Eine Reihe von Zeugen bekunden rigorose Lohnregulierungen, die ein vorschriftsmäßiges Verhalten nicht ermöglichen.

Aus in der Nachmittagsitzung, die wieder bis 8 Uhr dauerte, ein Zeiger das Vorhandensein von Schlagwettern bestritt, auch nichts davon wissen will, als ihm vorgehalten wird, daß selbst der Berginspektor das Vorhandensein von Schlagwettern bestätigt hat, beantragt der Verteidiger die Herbeiführung von Wetterbeschauern. Dem Antrage wird seitens des Gerichts entsprochen. Der Vorsitzende muß wiederholt die Verurteilung des Reklamentägers Andre zurückweisen, vernommene Zeugen in dreifacher Weise gegen einander in Widerspruch zu setzen.

Der dritte Verhandlungstag ist im wesentlichen ausgefüllt mit der wiederholten Vernehmung des verantwortlichen Betriebsführers der Zeche Radbod, Berginspektor der Untersuchung einiger Sachverständigen, Auslegung der Bergpolizeiordnung betreffend die Wetterkontrolle, ferner mit der Vernehmung einer ganzen Reihe von Zeugen. Der Betriebsführer Berg vertritt sich bei seiner Vernehmung sehr zurückhaltend, es sei immer Wasser dagewesen, Holz sei dagewesen, von Weiden habe er nur einmal etwas gehört, aber keine Vorwürfe. Um die Bedingungen habe er sich nicht gekümmert, eine ganze Anzahl Mischmeister, die noch im Dienst der Zeche sind,

sagen übereinstimmend aus, daß mit ganz geringen Unterbrechungen stets Wasser in Menge vorhanden gewesen sei. Der von Gericht geladene Sachverständige, Oberbergamt Wollender erklärt, daß solche Wetter, die durch die Leuzingerfensterungen wahrzunehmen sind, in die Wetterbücher eingetragen werden müssen. Ferner müsse vermerkt werden was geschah sei, um die Schlagschlagwetter zu beseitigen. Rechtsanwalt Meiner stellt aus den Wetterbüchern fest, daß 33 Tage vor dem Unfall hintereinander zu den Wetterbüchern steht „Alles frei“. Er stellt ferner fest, daß durch die Zeugenvernehmungen ergeben sei, daß democh in jener Zeit täglich Schlagwetter nachgewiesen worden sind. Die übrigen Sachverständigen schließen sich der Auffassung des Sachverständigen Wollenders vollinhaltlich an.

Der Prozess wird voraussichtlich bis in die nächste Woche hineinzuziehen.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete. Gebildete Polen in Berlin.

Der demokratische „Dziennik Berliński“ ist mit gewissen Kreise sich am Vereinsleben nicht beteiligten, sondern sich davon. Allgemein werde in den politischen Vereinen Berlin darüber geklagt, so behauptet das Blatt, daß die gebildeten Kreise sich am Vereinsleben nicht beteiligten, sondern sich darauf beschränkten, ihre Zugehörigkeit zur polnischen Kolonie dadurch kundzugeben, daß sie alljährlich zur Mikstolca-Feyer kämen und dann die besten Plätze für sich beanspruchten. Somit aber blieben sie sich von den polnischen Vereinen und ihrer Arbeit fern und seien auch nicht Abonementen des „Dziennik Berliński“, da sie es nicht für nötig hielten, sich über die Vorgänge in der polnischen Kolonie der Reichshauptstadt zu informieren.

Wir haben hier polnische Anwälte und Rechtsadvokate, polnische Bankiers und polnische Ingenieure usw. Von welchen Ausnahmen abgesehen, die man an den Fingern herzählen kann, zeigen sie sich nicht in den Vereinsleistungen, weder aus eigenem Antriebe, noch auch wenn man sie darum bittet. Ihre manche von ihnen ist es das höchste Glück, die Salons jüdischer Bankiers oder deutscher Barone oder Grauen zweifelhafte Gesellschaft abzuschauen, oder „Eispaläste“ und „Lunapark“ zu besuchen. Der Lebensgenuss ist das A und O ihrer Lebensanschauung. Ihr politisches Programm besteht darin, daß sie den polnischen Radikalismus verurteilen und die Taten der Verführungspolitiker loben.

Eine solche Intelligenz, die für ihre Landsleute keine Zeit habe, die in dem goldenen Kalb ihren Gott fähe, blühe im Budget des Gemeinwesens nicht nur keine Pall, sondern ein Verweis und bringe ihm großen Schaden, so schießt der „Dziennik“ seinen Angriff.

Der naturwissenschaftliche Vortragskursus

des Genossen Engelbert Graf, der im vorigen Frühjahr mit einer Reihe von Vorträgen über erdgeschichtliche Themen begonnen wurde, nimmt im Januar seinen Fortgang. In 8 Lichtbildvorträgen wird die Entwicklung

vom Ur tier zum Menschen

dargestellt und erläutert. Parteiorganisationen, die sich an diesem Kursus (ober an einem ähnlichen solchen naturwissenschaftlichen Charakter) beteiligen wollen, mögen sich unverzüglich beim Genossen Paul Ebb, Dresdler, Neue Gruppenstraße 7, melden.

Bayern, 22. Oktober. Sieg bei der Gewerbeschichtswahl.

Zu einem gewaltigen Siege der Arbeiter-schaft gestaltete sich die am Freitag stattgefundene Gewerbeschichtswahl. Es erhielten Stimmen im 1. Bezirk Genosse Lindner 128, sein Hirsche-Zunderischer Gegenkandidat 21. Im 2. Bezirk Genosse Kieger 103, sein Gegenkandidat Kof 10, im 3. Bezirk Genosse Koberg 103, der Hirsche-Zunderischer Ortsverbandsvorsitzende 25, im 5. Bezirk Genosse Roth 71. Die Hirsche 16 Stimmen. Abgegeben wurden 407 Stimmen für die Kandidaten der Gewerkschaften und nur 72 Stimmen für die Hirsche-Zunderischen Wahrscheinsträuber. Unsere Genossen ziehen mit gewaltiger Majorität in das Ge-

Kunst, Wissenschaft und Technik.

Der deutsche Aetna der Tertiarzeit. In einem Aufsatz der „Naturwissenschaftlichen Wochen-schrift“ über „Die tertiären Vulkane Deutschlands“ wird der Vogelsberg in Oberhessen, „das gewaltigste Vulkanergipfel Deutschlands“, mit dem Aetna, dem heute bedeutendsten Vulkan Europas, verglichen. Und doch erscheint der Aetna nur als Zwerg, wenn wir uns den riesigen Feuerberg rekonstruieren, der sich da zwischen Rahn, Fulda und Main in der Tertiarzeit erhob. Denn die Auswurfsmassen des Aetna bedecken nur ein Areal von ungefähr 20 Quadratkilometern, während die zusammenhängende Basaltbede des Vogelsberges mehr als 10 Quadratkilometern in einer fast kreisförmigen Fläche überlagert, deren Durchmesser etwa 25 Kilometer beträgt. Auch seine Höhe überragt sicher die des Aetna um ein Bedeutendes; heute zwar erhebt sich der höchste Gipfel, der Taufflein, nur 150 Meter über das unterlagernde Buntsandsteintal, aber die ursprüngliche Höhe, ehe die immer fortschreitende Erosion den größten Teil der Masse in die Ebene und die Nordsee geschafft hatte, mag wohl mehr als 4000 Meter betragen haben, während der Aetna nur 3300 Meter in die Höhe ragt.

Der Vogelsberg liegt im Schnittpunkt zweier Bruchlinien, die im wesentlichen von Norden nach Süden und von Osten nach Westen verlaufen. Die ganze Gegend war schon im Altertum der Erde vulkanisch; von Gropitonen im Elbur und davon stammt der Grünstein, und in der Steinkohlezeit drangen die Porphyre und Lufse des Thüringer Waldes empor. Ein neuer Einbruch erfolgte in der Tertiarzeit, die sogenannte heftigste Grabenverfaltung, als Fortsetzung des obersteinhäufigen Grabenbruchs. Diese Bruchlinie erstreckt sich von der Wetterau bis Staffell und reicht selbst bis über die Weser hinaus, ist aber schwer zu erkennen, da sie überall von Basaltmassen überdeckt ist.

Die geologischen Untersuchungen am Ausfallort des Vogelsberges machen es wahrscheinlich, daß seine ersten Auswürfe in der ersten Hälfte der Tertiarzeit, in dem sogenannten Miozän, erfolgten. Die Ausläufer dieses Vulkanzentrums reichen im Süden bis weit über den Main, im Osten über die Rhön bis nach dem fränkischen Jura, im Norden bis Kassel, im Westen bildet das Taunusmassiv die Grenze. Aufsteigend war es ein einheitlicher Magmaherd, der da im Laufe der Zeit an die Erdoberfläche gefördert wurde. Gleich den heutigen Vulkanen, hatte auch der Vogelsberg seine Perioden, in denen die vulkanische Tätigkeit ruhte; davon zeugen vielfache Ablagerungen tertiärer Mergel zwischen den einzelnen Lavaströmen. Vielfach lassen sich noch die horizontal nebeneinander und verlauf übereinander gelagerten Lavaströme genau verfolgen, und die beim Aetna, sind sie häufig von kreuz und quer laufenden

Wängen von Basalt und Luff durchsetzt. Und ebenso wie beim Aetna bildeten sich, als die Einfelderationen mit der Taubadnahme nachließen, sogenannte parasitäre Seitenkrater am Abhänge des Hauptvulkans, deren einer durch seine günstige Lage der Erosion entgangen ist und sich in der Nähe von Alzenborn bei Volkart erhalten hat. Im weiten Umkreis, bis nach Starfenburg, Rheinhessen und Thüringen hinein, finden sich, als Zeugen der vulkanischen Tätigkeit des Vogelsberges, allerlei Auswürflinge, vulkanische Bomben, Asche, Lapidit und Vimssteine.

Der Vogelsberg erfolgte als Vulkan gegen Ende der Tertiarzeit, während die Eifelvulkane zum großen Teil in der Eiszeit noch schwache Ausbrüche hatten.

Aus aller Welt.

Eine merkwürdige Himmelserscheinung. Ein Telegramm aus Köln meldet: Beobachtet von den verschiedensten Orten des Ober- und Mittelrheins zufolge wurde dort in den letzten Tagen am früh-n Abend eine eigenartige Himmelserscheinung beobachtet. Bei voller Mondbeleuchtung bewegte sich in mäßigem Tempo am Himmel eine faulige Leuchtspur, deren Flugbahn einen hinter dem nordöstlichen Horizont aufsteigenden, hinter dem südwestlichen Horizont abfallenden Bogen beschrieb. Ihr Licht war überaus intensiv. Die ganze Erscheinung hob sich wunderbar vom dunkleren Himmel ab, den außer dem Monde kein anderes Gestirn erreichte. Von dem ungelautigen Fern spritzten nach allen Seiten viele Sprühregen kleine goldene Leucht-spurchen, während ein etwa 10 Meter langer Schweif folgte. Der Anblick dauerte etwa zehn Sekunden. Nach der Ansicht der Naturwissenschaftler muß es sich um einen anderen Himmelskörper handeln.

Der Verbleib auf den Küster von Friedenau. Die Taten der Karl Nothmann's Räuberbande, die eine Zeitlang die Umgegend Berlins unsicher gemacht hat, beschäftigten die vierte Strafkammer des Landgerichts Berlin. Auf der Anklagebank saßen die 17-jährigen Arbeitsburschen Paul Skowitzke, Willt Döfche und Erich Hoffmann, die sich wegen wegen bandenmäßigen Diebstahls, Pampaboutraus und ver-suchten Raubmordes an dem Küster Kiferer in Friedenau zu verantworten hatten. Der Anführer der Räuberbande, Karl Noth, der erwischt ist, wird später erst wegen seiner Taten vor das Schwurgericht gestellt werden. Der Gerichtshof nahm bei Hoffmann an, daß er nicht mit der Möglichkeit einer Lösung des Räuber-geschäftes habe, hielt diese aber bei Skowitzke für nachgewiesen. Hoffmann wurde zu 7 Jahren 6 Monaten, Döfche zu 4 Jahren 6 Monaten, Hoffmann zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

300.000 Mark unterschlagen. Der 34 Jahre alte Buchhändler Otto Chyriacus, Mithhaber der Berliner Buchhändler- und Buchbinderei-Firma A. Bachmann in der Schützenstraße, ist nach Verurteilung von 300.000 Mark flüchtig geworden. Die Der-forderungen liegen jahrelang zurück und sind von Otto Chyriacus zum Schaden der Firma systematisch betriben worden. Aus Klüffern, die Chyriacus kurz vor seiner Flucht getan hat, wird geschlossen, daß er seine Wohnung mit der Absicht verließ, Selbst-mord zu begehen. Seine Leiche ist auch schon gefunden worden.

Wilderdiebstahl im Schloss zu Göttha. Im Schloss zu Göttha wurde ein Wilderdiebstahl entdeckt. Es sollen gegen 60 Wilder fehlen. Rolf Wick bereits in Eisenach beschlagnahmt worden. Ein Tierer und ein früherer Kellerer wurden unter dem Verdacht, die Diebstahle ausgeführt zu haben, in Haft genommen. Die Wilder haben mehr historischen als künstlerischen Wert.

Bestattung der Opfer von Gorfled. Die Opfer der Grabenkatastrophe bei Gorfled wurden Freitag Vormittag zur letzten Ruhe befallt. Eine gemeinnützige Trauerfeier konnte nicht abgehalten werden, da die Hinterbliebenen der verunglückten Soldaten die Beerdigung in ihren Heimatorten wünschten. Die Bestattungen fanden in den einzelnen Ortschaften unter großer Teil-nahme der Einwohnerlichkeit statt.

Selbstmord durch Verhungern. Der Rentkellerer Kaufmann Heinrich Dief ist im Kreisgerichtsgefängnis in St. Vösten gestorben. Es liegt Selbstmord durch Verhungern vor. Dief hatte seit acht Tagen jede Nahrungsaufnahme verweigert und mußte künstlich ernährt werden; doch gelang es den Ärzten nicht, ihn am Leben zu erhalten. Er ging an völliger Erschöpfung zu Grunde. Dief hatte beabsichtigt in Nürnberg seine Geliebte ermordet und sollte nunmehr nach Deutschland ausgeliefert werden.

Der Pfarrer auf der Mensur. In unmittelbarer Nähe wird folgende amüsante Geschichte erzählt: Am 11 Uhr feierte aus unbekanntem Grund der Pfarrer Engel Tobia zu Calamita seinen einen Bruder Michèle zum Duell im Sinne des aus der „Cavalleria Rustica“ erinnerlichen Zweikampfs. Der des Ren-trant: Niedertotta bei der Stadt Calamita, dessen: lange Dolch-messer. Resultat: Nach einer Reihe von Schlägen erhielt der Pfarrer einen furchtbaren Schnitt über die linke Wange, der seinen Kopf auf-schnitt 15 Nadeln erforderte. Der Bruder seiner Schwärden erhält „Unruhe“ am Hals, am linken Ohr, an den Händen, an der Nase und... am Gesicht. Im Spital von Calamita, wohin die beiden Pfaffen gebracht werden, konstatierten die Ärzte, daß der Pfarrer einen ganzen Monat, sein Bruder zwanzig Tage das Bett haben muß. Am Orte des Zweikampfes fand man die Scherenspitzen zerbrochen, aber zwanzig Zentimeter langes Dolchmesser, dessen sich der Pfarrer bediente, während man bei seinem Bruder ein Messer in Scherenspitze konstatierte.

berdegericht ein. Die Karte der 6 Taden, wo ein Mandat verloren ging, ist glänzend ausgelegt. Die Mische haben sich eine Niederlage geholt, welche sie nicht verschmerzen werden. Der aller Öffentlichkeit hat die Arbeiterschaft Dahnans durch zweifache Wahlbestätigung und Abgabe der Kartellstimmentel den Strichen für all den Arbeiterverrat, Streikbruch, Wahlprotest usw. die gebührende Antwort gegeben. Klar zeigt diese Wahl die ganze Gewerbe die ganze Unfähigkeit der Mische. Anstatt des Wahlrechts können die Gewerkschaften mit Stolz sagen, die Arbeiter Dahnans und die Gewerkschaften sind eins. Was außerhalb davon liegt, konnte sich ebenso zu den Gelben anfügen, es ist nur durch Dunderlicher Gewerkschaften nennen. Eine Karte der Wahlrechtsräuber hat ihren gebührenden Zeitpunkt gefunden. Sorgen dafür, daß auch die anderen Wahlrechtsräuber der selben hab bietenden Gelegenheiten die nötige Antwort erhalten. Macht die Gewerkschaften. Auf zu neuen Siegen!

Schweidnitz, 22. Oktober. Hochfeuer. Am Freitag gegen 10 Uhr Morgens zeigte eine intensive und unangenehme Rote am Himmel. Um 11 Uhr nach der Westauer Straße ein wichtiges Feuer zum Ausbruch gekommen sein mußte. Die Ursache ist aber auch das auf der Westauerstraße ge-... der Hochschichtigen Erker, woselbst ein großes Holz-... ist mit Sägemehl etabliert ist. Als gegen 2 Uhr die Feuer-... Hand das gesamte Sägemehl mit dem... Schuppen in hellen Flammen. Kaum war die... als auch schon das brennende Ge-... Das Feuer hatte bereits übergriffen in den... in großen und kleinen Holzparcetten... konnte nicht gestoppt werden. Der... ist aber durch die... die Umarmen zu vermeiden; eben-... große Holzparcette 13 Stück... auf der Brandstätte.

Wiesbaden, 22. Oktober. Eine Kinderpflanze, bei welcher auch das Messer ge-... worden sein soll, brachte den... aus Melschlag vor das hiesige... er habe nur seiner bedrängten... mit einem Stein abgeworfen, während der... bei Rudolf im Messer in der Hand... Der Verurteilte bestrafte für den 12-jährigen Knaben... daß der Strafe der eisernen Einsicht der Strafbarkeit seiner...

Dauern noch nicht befallen habe. — Im Gefängnis wäre der Junge natürlich „gebeißt“ worden.

Hannover, 22. Oktober. Unglücksfall. Hier war ein Mann mit einem eisenschlagenden Stock nach einem Hund. Er trat aber eine in der Nähe befindliche Frau. Der Hund war so gewaltig, daß der Stock im Busse der Frau stecken blieb. Die Frau bekam Würstchen und hat sich rasch wieder gesetzt.

Leipzig, 22. Oktober. Ein Kabrillager unfittlicher Wilder wurde hier entdeckt. Ein Herrlicher, ein Steinbruder und ein Maschinenmeister, wurden verhaftet.

Wien, 22. Oktober. Aus dem Stadtparlament. Als unbelohnte Magistratsmitglieder wurden Herr Gattia, Herr Klotz, Herr Meißner, Herr Schürmer und Herr Hoffmann wiedergewählt. Weitere Wahlen von 8 Mitgliedern und 8 Stellvertretern zur Stadtvorordnetenwahl schlossen sich dem an. Als Erbsiedemann für den 6. Bezirk erler man den Kaufmann Georg Bloch. Die Neuwahlung für das Jahr 1909 ergab einen Gesamtüberschuss von 81.411,23 Mk., also ein Mehr gegen das Vorjahr von 5.110 Mk. Da im kommenden Jahre sich die Ausgaben kaum bedeutend für die Stadt erweitern werden, so ist trotz der vorgeschlagenen Kürzungen, die an allen Ecken geübt werden soll, wohl nicht zu vermeiden, daß der Einkommensteuertag ganz gewiß erhöht werden muß! Es ist allenfalls auf einen etwas besseren Abschluß des Jahres rechnung zu rechnen. Die Ausgabe von 180 Mk. für den Ankauf des Kaufmannhauses Wehmann an das Elektrizitätswerk, sowie 600 Mk. an demselben Kauf für das neue Aufzugsband, sowie den Aufbruch der Hochschichtigen Anlage an das Westauer Kabel wurde einstimmig angenommen, ebenso 2100 Mk. für einen weiteren Umformee beim Aufbruch. Ein Antrag auf Rückkauf eines von 3 Quadratmetern vom Bau und Königstraße 43 an die Stadt und Übernahme der hierbei entstehenden Kosten wurde ebenfalls genehmigt.

Wien, 22. Oktober. Wie groß der Mangel an kleinen Wohnungen hier ist, bewies ein Antrag des Stadtrates, nach welchem der alte Wintergarten pro Quadratmeter auf 15 Mk. jährlicher Pacht an alle Stände zu vergeben ist. Da die Magistratsbeamten alle Erdkellern nutzlos verrenten konnten, ist ein neuer Vermittlungsverein angesetzt worden, in dem nur städtische Gewerke zugelassen werden. Auf den Weg der Eifer sind auch wir gespannt.

Düsseldorf, 22. Oktober. Rum Saalbofsott. Der hiesige Gastwirt in Eickhof heißt Fänsel und nicht, wie irrtümlich angegeben, Hensel.

Wien, 22. Oktober. Die letzte Stadtverordnetenversammlung brachte zunächst eine Ueberraschung: Die Annahme von der Mandatsniederlegung der vier freiwilligen Stadtverordneten Noblik, Kociak,...

Westphal und Kapfahl Hamburger. Jemand... Gründe für die Krise in der Stadtverordnetenversammlung nicht bekannt. Vielmehr wird behauptet, daß das Verhalten des freiwilligen Stadtverordnetenwärtlers unangenehm berührt habe, der an der Einweihung des neuen Militärkasinos der 6. Meiments teilgenommen und dort eine Rede gehalten und ein Hoch auf das V. Armeekorps ausgebracht habe; das veranlaßt ihn hieran nicht recht zu glauben, denn so viel Wagnersholz besitzen unsere freiwilligen heutigen nicht mehr, um gegen den Militarismus zu demonstrieren, der die Feinde der Städte ist und unter seinen Offizieren keinen Feind duldet. — Die zweite Ueberraschung brachte die Mitteilung des Stadtverordneten Waertka, daß, wie ihm zu Ohren gekommen sei, der dem Militärkasinos gehörige, zwischen der Altstadt und dem ehemaligen Vorort Wilda gelegene, große Lybontusplatz an einen Unternehmer verpachtet werden soll, der ihn zu einem größeren Vergnügungsplatz — einem Kummelplatz — umzuwandeln gedenkt. Diese Mitteilung rief bei den Stadtverordneten eine begeisterte Zustimmung und Entrüstung hervor. Der Oberbürgermeister wandte sich mit großer Entschiedenheit gegen ein derartiges Projekt, das auch eine Konkurrenz der Ausstellung bedeuten würde. Er nannte diese Maßnahme des Militärkasinos einen Skandal und ein Seitenstück zu dem Skandal des Tempelhofer Feldes in Berlin und kündigte an, alle Hebel in Bewegung zu setzen, um diesen Lybontusplatz zu verhindern. Bei der Verwirklichung dieses Planes würde tatsächlich der Stadt Wien, sowie dem Vorort Wilda ein unabwehrbarer Schaden angefügt; damit würde die Einlegung von Straßen über den Lybontusplatz und die Vergrößerung der Straßenbahnlinie nach der Mittelstraße auf Jahre hinaus verzögert und unmöglich gemacht werden, obwohl beides zur Lebensfrage für den aufblühenden ehemaligen Vorort Wilda ist. Über was sich so etwas den Militärkasinos? Er wird auch diesmal, wie schon so oft, keine Rücksicht auf die Proteste der Bürgererschaft nehmen, und seien sie noch so berechtigt. — Von weiteren Beschlüssen ist zu erwähnen die Verlegung der Anzeigenscheinerei aus dem Nordischen Garten auf das ehemalige Menschke Gelände in der Weststraße und die Revitalisierung von 5000 Mark für die Aufschließung, Durchsichtung und Neupflanzung des Salzwaldes, der als öffentlicher Park heranzubilden werden soll. — Bei der Forderung der Mittel zur Erleichterung einer Verwaltungsbeamtenlehre fiel der Magistrat ab; die Verlage wurde von der Veranlassung abgelehnt.

Wien, 22. Oktober. Arbeiterlos. Der 60-jährige Dachdecker Greiser stürzte beim Schuttbau in Wien vom Gerüst so unglücklich auf den Erdboden, daß er bald darauf verstarb.



Franz. Kleider
und Blusen.



Enorme Sortimente hervorragender Neuheiten
in allen Preislagen
für Herbst und Winter 1910/11
E. Breslauer
Erste und grösste Damen-Mäntel-Fabrik
Albrechtsstrasse 57/59, Ring und Schmiedebrücke-Ecke.



von einem praktischen Beispiel ist der Fall von W. Über unterjucht worden. Er nimmt einen Stern an, der ebenso groß ist, wie die Sonne und sich mit der Geschwindigkeit von 447 Kilometer in der Sekunde bewegt. Er geht in der Entfernung 1,26 von der Sonne (Entfernung Erde - Sonne gleich 1) in fast gerader Linie durch das System hindurch. Bei der von Ober ins Auge gefassten Konstellation würde ein Planet in der Sonneneinführung 1,2 von sich aus dem Verbands des Systems getrennt werden können. Er würde dann keiner der beiden Sonnen folgen, sondern in einer fast geraden Linie durch den Raum hinausgeschleudert werden. Andererseits würde dann die Fahrt nur eine Vergrößerung ihrer Bahnweite mit sich führen und ihre Umlaufzeit würde sich um eine Woche vergrößern. Jetzt man die Anfangsbedingungen anders voraus, so kann der Verlauf auch ganz anders werden. Einige Planeten können in Bahnen geworfen werden, die ganz langgestreckte Ellipsen sind usw.

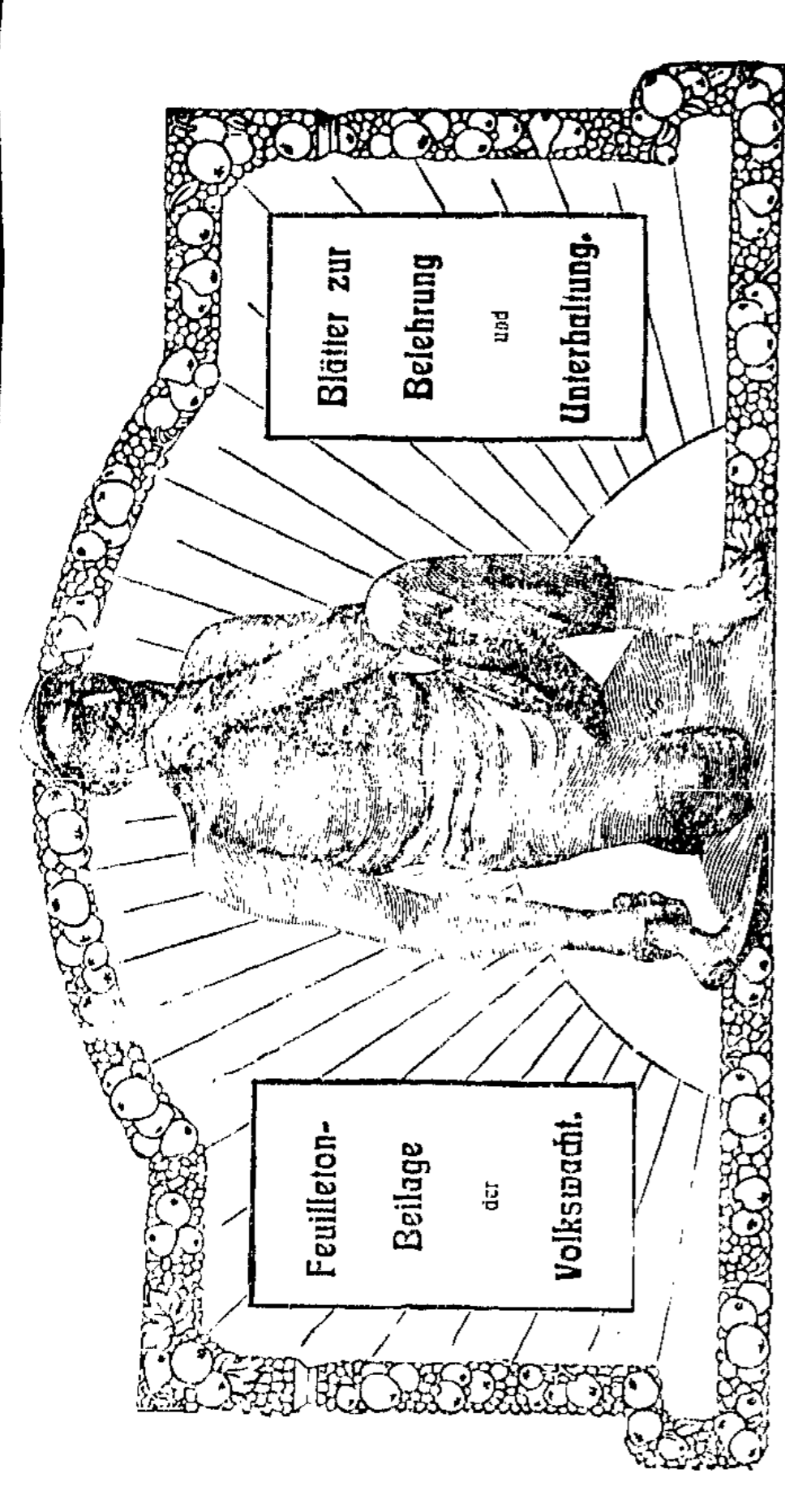
Alle möglichen Fälle zu unterfragen, ist ja nicht gut möglich, weil ihre Zahl zu groß ist. Es zeigt sich, daß das Sonnensystem wohl den Rest der Planeten auf diesem Wege erfahren kann. Wird ein Planet so in die Umlaufbahn hinausgeschleudert, so ist natürlich das Schicksal des Lebens auf ihm besiegelt. Die kühlende Sonne fehlt und nach kurzer Zeit würde es untergehen, aus Mangel an Wärme und Licht. Aber schon die Veränderung der Bahn von einer nahezu kreisförmigen, wie sie ja alle Planeten haben, in eine langgestreckte Ellipse, würde genügen, um den Bestand des Lebens auf dem betroffenen Weltkörper unendlich zu machen. Wenn ein Planet die Bahn des beschriebenen Kometen durchfliegen würde, dann bewegte er sich nur während kurzer Zeit in der lebensverbekenden Sphäre der Sonne, während er den größten Teil seiner Bahn im kalten Weltraum zurücklegen muß, wo der Wärmestrom von dem Glutball der Sonne nur noch unmerklich ist. Auch da ist an den Bestand des Lebens zum mindesten in den höheren Formen nicht zu denken.

Es wäre verfehlt zu behaupten, daß die Annäherung eines großen Sternes an die Erde Mutterberge des Meeres hervorrufen könnte, die einen Teil des Erdensystems zerstören würden. Hat der Stern die Größe der Sonne, so müßte er allerdings erheblich näher kommen, als diese uns ist, wenn die Mutterberge die gehörige Höhe erreichen sollten. Kann wäre aber auch mechanisch das Verbleiben der Erde im Verbands des Sonnensystems in Frage gestellt.

Liegt nun für das Sonnensystem die Wahrscheinlichkeit nahe, daß ein Stern in daselbe eindringt? Zwar können uns erloschene Sonnen viel näher stehen, als wir dies leicht denken, aber die Annäherung eines solchen Körpers müßte sich durch die Störungen verraten, die er auf die großen Planeten ausübt. Die Astronomen würden an der geringsten Veränderung der Bahnen erkennen, was los ist, und den selbst unspürbaren Eindringling voraussetzen. Schon Sabrielende vorher würde dieser Stern durch seine Anziehungskraft sein Vorhandensein verraten. Wir könnten zwar das vorhezaufgegebene Ergebnis seines Wirrens nicht abwenden, wir würden es aber. Bisher ist bei einer derartigen Störung nichts bekannt, und so fällt diese Möglichkeit, welche die Entstehung des Erdenlebens bedrohen könnte, aus unserer menschlichen Berechnung heraus.

W. U n t e .

Bevorfahes. In früheren Zeiten wurden die Seebrennen mit feierlichen Eiden auf ihren Verrichtungen: in Einem Ehrwürdiger Seemannens aus des ersten Walfische des 18. Jahrhunderts, der im Archiv für Geschichte der Medizin mitgeteilt wird, hat folgenden Wortlaut: „Ich will, gelbe und schwarze Hemit da Gott ein Zeit leberzeit heiliges Meines Wissens, Gewissen und Vermögen noch treulich Gottesfürchtig und mit andächtigen Gebet angehören und so oft und bald ich nur erfordere werde, mich gehörig und küllig einstellen, seine Hindertorien und Freisten veräumen noch veranfertigen und mich dabei alle Ehrwürdigsten Seemannens mit Freist."



Feuilleton-Beilage
der
Volksmacht.

Blätter zur
Belehrung
und
Unterhaltung.

Nr. 83 | Breslau, den 23. Oktober | 1910.

Der Grenadier von Neisse.

Eine Wandergeschichte aus Schlesien.

Da dacht' ich — ich bin ein katholischer Christ —
Vielleicht, daß Maria mir gnädig ist!
Ich trat in die Kirche und sah: die Tür
Glitt ganz von selber weit auf vor mir!
Und drinnen, da nichte Maria vom Thron
Und tief schon von weitem: Komm' näher, mein Sohn
Du wandelst in Sorgen, doch ich mach' dich froh;
Hier nimm diese Steine, ich seh' auch lo!
Und wirklich, Herr Richter, ich lüge nicht:
Selbst brach sie die Augen sich aus dem Gesicht
Und sprach: Nun geh', daß die Keger lehn,
Daß heut' auch noch Zeichen und Wunder
gesehen! — — —

1. Von Brantwein und Braumbier tiefdunkel die Köpfe,
Doch würdevoll steif noch die baumelnden Zöpfe,
Saß laut in der Schenke seit Stunden schon
Eine Schar Grenadiere vom Leibbataillon.
Hart rollten die Würfel, doch härter noch (schlug
Eine Faust auf den Tisch, der die Würfel trug.
— 's ist alles zum Teufel, daß Gott euch verdamm!' —
Nicht einen Krug Braumbier mehr fahrt' ich zulamm!' —
Den eisgrauen Bart strich ein Korporal:
— 'Such' nach in den Talden und wag's noch einmal!
Doch kommt keine Milch aus dem Euler mehr raus,
Schert Jungweih wie Er sich am besten nach Haus!' —
Mit tückischem Blick ging der Grenadier
Und hinter ihm knallte die Schenkentür.
Die Strafe war dunkel und kalt war die Nacht
Und drinnen ward weiter gezetzt und gelacht. — — —

2. Am anderen Tag, als die Sonne kaum schien,
Da hab in der Kirche zu Sankt Marien
Der Küster ein Zeter und Mordio an,
Daß die ewige Lampe zu flackern begann.
Sein Jammerruf fetzte durch Straßen und Steg,
Und der Propst kam gelaufen und schrie: „Sakrileg! —“
„Man brach heute Nacht — o Frevel und Graus —“
Der heiligen Jungfrau die Augen heraus! —
Die Augen waren aus Edelstein
Und die ganze Stadt fragte: wer mocht das sein?
Da brumnte ein Daß im verrunkenen Ton:
„Ein Grenadier vom Leibbataillon!“
Ein Grenadier war's, der hat heute Nacht
In das Wirtshaus zum Lamm einen Stein gebracht.
Der Stein war groß und rund und blau,
Ganz wie ein Aug' unter lieben Frau. — — —

3. Der Grenadier stand heck vor Gericht
Und sprach mit verblagem Angesicht:
„Mein Geld war verwirfelt. Mir blieb kein Knopf
Zu Wads und Puder für Bart und Zopf.“
Das dacht' ich — ich bin ein katholischer Christ —
Vielleicht, daß Maria mir gnädig ist!
Ich trat in die Kirche und sah: die Tür
Glitt ganz von selber weit auf vor mir!
Und drinnen, da nichte Maria vom Thron
Und tief schon von weitem: Komm' näher, mein Sohn
Du wandelst in Sorgen, doch ich mach' dich froh;
Hier nimm diese Steine, ich seh' auch lo!
Und wirklich, Herr Richter, ich lüge nicht:
Selbst brach sie die Augen sich aus dem Gesicht
Und sprach: Nun geh', daß die Keger lehn,
Daß heut' auch noch Zeichen und Wunder
gesehen! — — —

4. Sind Wunder möglich? Ja oder Nein?
Wenn ja, warum darf es hier keines sein?
Und dann: Ist's recht, daß man ihn hant'
Weil die Mutter Gottes ihm was gedankt? —
Die Propste (schwigten mit totem Gesicht:
„Unmöglich sind Wunder gewislich nicht! —“
Da lachte der König: „Meffieurs, ich äächt',
Dann laßt ihn auch laufen, dann hat er auch recht!
Doch daß mir dergleichen nicht öfter passiert,
Sei selbigen Tages noch dekretiert:
Der Henker zieht jedem die Halsbinde fest,
Der sich nodamals von Heiligen bedanken läßt! —“ . . .

5. Und kommd! Seitdem dies im Amtsblatt stand,
Hat nie mehr ein Heiliger im preussischen Land,
Und ward er auch noch lo von Britten bedrangt,
Seine Edelsteinaugen an Arme verdankt! — — —
Gros Bass-Polns.

Erklärung von ...

Seine persönliche ...

Er hat uns ...

Das große ...

Der große ...

Der große ...

Der große ...

Der große ...

Der große ...

Der große ...

Der große ...

Welche Wirkungen hat ein in das Sonnensystem einbringender Stern?

Der Fall ist denkbar, daß ein Stern, aus dem ...

Bei dem ungeheuren ...

Das sichtbarste ...

Man kann ...

Man kann ...

Man kann ...

Man kann ...

Man kann ...

Man kann ...

Man kann ...

Man kann ...

3. Beilage zu Nr. 249 der „Volkswacht“

Sonntag, den 28. Oktober 1910.

Breslauer Nachrichten

Breslau, den 28. Oktober.

Wählerlisten einsehen!

Nur drei Tage liegen die Landtagswählerlisten aus: heute Sonnabend, morgen Sonntag und Montag, am Sonntag von 11 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags, am Montag von 9 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Nachmittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.

Der Magistrat macht über die Einsichtnahme folgendes bekannt:

Bei den letzten Landtags- und Reichstagswahlen hatte sich der Gebrauch eingebürgert, daß eine Anzahl von Behörden, Wahlvereinen und Fabriken, um ihren Beamten, Parteigenossen und Verdienstleten die persönliche Einsichtnahme in die ausgelegten Wählerlisten und Zeitverzeichnisse zu ersparen, und Namensverzeichnisse ihrer Beamten, Arbeiter usw. einzureichen, damit in diesen Verzeichnissen von den Ausleiher-Beamten vermerkt würde, ob der im Namensverzeichnis Genannte in die Wählerliste eingetragen ist. Dieser Gebrauch hat bei der übertriebenen Anzahl von Listen den Umstand, daß diese überhaupt erst in letzter Stunde eingebracht und nicht einzeln, sondern in ganzen Büchern, zu erheblichen Unannehmlichkeiten geführt, so daß dies nicht mehr beibehalten werden kann, wenigstens nicht bei großen Verzeichnissen. Dagegen haben wir durch Vermehrung der Ausleiherstunden und der mit der Auslegung der Listen betrauten Beamten gegen früher Vorkehrungen getroffen, daß großer Andrang und längeres Warten der zur Einsichtnahme in die Wählerlisten Erscheinenden vermieden werde.

Es muß also jeder Wähler persönlich die Liste einsehen.

Zu dieser Stunde liegt noch kein öffentliches Verzeichnis derjenigen Bezirke vor, die zur Wahl schreiten, deshalb muß sich jeder Wähler versichern, ob er in der Liste steht.

An die Tabakarbeitserschaft Breslaus!

Kolleginnen und Kollegen! Ein Jahr ist verflohen seit dem Inkrafttreten des Tabaksteuergesetzes. Schwer habt Ihr unter den Folgen dieser Steuerpolitik zu leiden gehabt, weil unannehmbar waren die Wirkungen, die wir vorausgesagt, namentlich waren die Arbeitslosigkeit und die Verdienstminderungen, hervorgerufen durch die Einfuhrbeschränkungen der Betriebe, die unter direkter oder indirekter Lohnabgabe verbunden mit der Verarbeitung von schlechtem Material, das ist das Stammgut dieses Steuergesetzes. Und noch heute sind die verheerenden Folgen der Tabaksteuer in wenig gemilderteter Form zu verzeichnen. Viele unserer Kollegen und Kolleginnen sind unfreiwillig in andere Berufe gezwungen worden. Nach den Statistiken des Deutschen Tabakarbeitsverbandes sind heute noch insgesamt 30.000 Tabakarbeiter und -Arbeiterinnen arbeitslos. Es wird deshalb noch länger Zeit bedürfen, um die geordnete Verhältnisse in unserer Industrie einzuleiten werden. Mit Grauen werden die deutschen Tabakarbeiter des Jahres 1910 gedenken. Andererseits werden aber auch die Empörung und die Erbitterung über die zugefügten enormen Schädigungen neben der Unzufriedenheit mit dem Zustand, daß so mancher arbeitslose und gleichgültige Tabakarbeiter einsehen lernt, daß seine Not nicht eher gelindert und beseitigt wird, als er nicht selbst Hand ans Werk legt und bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen erkämpfen hilft.

Kolleginnen und Kollegen! Seit jeder habt Ihr zu der schlechtesten entlohnten Arbeiterkategorie gehört, Eure Löhne werden noch hinter den durchschnittlich gemiddenen Webersöhnen zurück. Im Jahre 1908 stellte die Berufsgenossenschaft einen Jahresdurchschnittslohn von 614 Mark für einen Vollarbeiter in der Tabakindustrie fest, während der Durchschnittslohn aller übrigen Berufe über 1000 Mark pro Jahr betrug. Und kommen denn in Breslau 614 Mark auf jeden Vollarbeiter im Durchschnitt? Nein! Kaum 500 Mark dürfte der Durchschnittslohn betragen, wenn man in Berechnung zieht, daß unsere norddeutschen Kollegen in Hamburg, Bremen usw. einen Durchschnittslohn von über 700 Mark haben.

Kolleginnen und Kollegen! So niedrig war Euer Einkommen 1908, und jetzt, nach der Tabaksteuer, ist es zweifellos noch niedriger geworden. Habt Ihr nicht alle den Wunsch und das Verlangen, bessere Arbeitsverhältnisse und höhere Arbeitslöhne zu besitzen? Gewiß! Nun, dann raßt Euch auf und handelt danach! Hier hilft kein Klagen, kein Wüten und Betteln, sondern nur energisches Handeln. Ohne Kampf werden Euch die Rechte schwerlich in den Schoß fallen. Schaut Euch um Euch! Seht Ihr nicht, wie die Unternehmer in der Tabakindustrie sich zu einem einzigen großen Unternehmerverband zusammengeschlossen haben? Niemand wird doch glauben wollen, diese Verbandsgründung der Unternehmer bezwecke eine wirtschaftliche Besserstellung der Tabakarbeiter! Im Gegenteil! Dieser Unternehmerverband ist nur zu dem ausgesprochenen Zweck geschaffen worden, die Tabakarbeiter niederzuschlagen und alle berechtigten Forderungen derselben abzulehnen! Darum Kollegen und Kolleginnen: Hinweg mit der Passivität! Tretet alleamt Eurer Berufsorganisation bei und stellt durch reichliches Mitgliedertum und Organisationsstärke den Deutschen Tabakarbeitsverband und dessen Kraft stärken, damit er jederzeit in der Lage ist, dem Unternehmertum machtvoll entgegenzutreten und für die Tabakarbeiter bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen schaffen zu können! Habt Ihr den festen Willen, zu ernten, so müßt Ihr daran gehen, das Feld zu bestellen! Lange genug habt Ihr gewartet! Auf nun, zur Erringung besserer Existenzbedingungen! Steint in den Deutschen Tabakarbeitsverband! Vereint steht Ihr nichts, vereint alles! Kommt vollständig in die Montag, den 24. Oktober, Abends 8 Uhr, stattfindenden

3 öffentlichen Tabakarbeiter-Versammlungen.

Im nächsten Aufschluß über alles erfahren werdet, was getan werden muß, um Euer Los erträglicher zu gestalten. Die Versammlungen finden statt für die von dem Mikolator arbeitenden Kollegen und Kolleginnen im **Stabiliment** „Schweizerhof“, Schweizerstraße, für die von dem **Blauer**, dem **Schweitzer**, und **Decker** Beschäftigten im **Geierkästchen**, **Margaretenstraße**, und für die von dem **Grübchen** und **Bohrer** und in der inneren Stadt arbeitenden Tabakarbeiter in **Wernersaal**, **Friedrichstraße** 50a. Außerdem wird am Dienstag, den 25. d. Mts., Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, im **Doppelner Schloßbräu**, **Friedrich-Wilhelmstraße**, eine Versammlung für alle in der **Figariett**-Fabrik beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen stattfinden. Das in diesen Versammlungen zu behandelnde Thema lautet: Welche Stellung nehmen die vereinigten Unternehmer

in der Tabakindustrie zur Abschließung von Tarifverträgen ein, und sind die Breslauer Tabakarbeiter gewillt, den Tarifminimumlohn von 8,50 Mark in allen Betrieben zur Durchführung zu bringen?

Referenten sind die Kollegen **Emil Langner-Dhau**, **Mar Clement** und **Willy Stähr-Breslau**. Kollegen und Kolleginnen! Klärt für guten Besuch! Im Interesse Eurer Selbsterhaltung, im Interesse Eurer Existenz streift Eure Gleichgültigkeit ab! Nur in Eurer Einheit, in Eurer Geschlossenheit liegt die Möglichkeit zurhebung Eurer miserablen Lage. Die Ortsverwaltung des Deutschen Tabakarbeiterverbandes.

* Lohnerhöhung für die Eisenbahnproletarier.

Wie wir bestimmt mitteilen können, soll den Eisenbahnarbeitern in Preußen am 1. April 1911 eine Lohnaufbesserung zuteil werden. Daß die Löhne der Eisenbahnarbeiter in gar keinem Verhältnis stehen zu den Lebensmittelpreisen ist bekannt. Diese Tatsache würde die maßgebenden Instanzen aber kaum veranlassen haben, eine Lohnaufbesserung in Erwägung zu ziehen. Als weit bessere Triebkräfte dürften in Betracht kommen das energische Auftreten der sozialdemokratischen Abgeordneten im Preussischen Landtag zugunsten der Eisenbahner und der Umstand, daß die nächsten Reichstagswahlen immer näher heranzücken. Die Eisenbahnproletarier sollen durch Zuwendung einiger Nickel schnell zufrieden gemacht werden, damit sie nicht sozialdemokratisch wählen.

Zwei Nachtwächter für den Tag hat die Firma **Dorndorf** in ihren Dienst genommen. Zwei Männer der Nacht- und Schließgesellschaft stehen einer an der Berliner Chaussee und einer am Neutischweg an den Torwegen. Wer sich nicht legitimieren kann, darf die geheizte Ställe am Webbeider nicht passieren. Daß Dorndorf dazu ein Recht hat, bezweifeln wir schon nicht. Dennoch wird die Sache unter den Augen der Polizei ausgeführt. Zum Streit berichtet die **Firma im „Schuhmarkt“**, daß die Leute Lohnforderungen nicht gestellt haben, und daß dieses ein Zeichen dafür sei, daß die Löhne reichlich bemessen sind. Wir konstatieren, daß die Löhne bei Dorndorf in den letzten Jahren gestiegen sind, daß sie aber keineswegs an die der Konkurrenz von Dorndorf heranreichen. Durch die Klotz im „Schuhmarkt“ wird nur bestätigt, daß die streikenden Arbeiter und Arbeiterinnen von Dorndorf recht bescheiden sind, wenn sie sich mit der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit begnügen. Der **Firma Dorndorf** mag verrat werden, daß noch recht viele Arbeiter vorhanden sind, die Wünsche in Punkte Lohnforderung hätten, sie aber bisher im Interesse der Allgemeinheit zurückstellen.

Ein außerordentlicher Verbandstag des Fabrikantenverbandes in Frankfurt a. M. beschäftigte sich mit den zurzeit in der Schuhindustrie vorhandenen Differenzen. In geheimer Sitzung saßen die Herren folgenden Beschluß: Man ist allerseits einig, die gemeinsamen Interessen mit Entschiedenheit zu wahren. Davon legen auch die Maßnahmen Zeugnis ab, die „zur Abwehr unberechtigter Forderungen und Uebergriffe der Arbeiterorganisationen“ zu treffen sind.

Zu Sachen Dorndorf hat der Unternehmerverband aber noch nichts unternommen, mithin müssen die Forderungen der Dorndorfer Arbeiter berechtigt sein. Uns hat man verraten, daß Dorndorf, da er Material über die Bewegung bei ihm nicht beibrachte (trotzdem er vorher um Schutz nachgesucht hatte), vom Unternehmerverband fallen gelassen wurde. Angebahnte Unterhandlungen schlugen bisher fehl, weil die Firma glaubt, daß sie sich dadurch von ihrem Herrenstandpunkt im Hause etwas vergibt. Der Streit bei Dorndorf dauert also unverändert fort.

Der Entwurf zum Umbau des **Odertor-Bahnhof** enthält nach der „Breslauer Zeitung“ folgende Einzelheiten: Auf dem Personenbahnhof soll die Zahl der ruhenden Bahnsteigenden dem Verkehrsbedürfnis entsprechend auf vier erhöht werden, und zwar durch Verstellung zweier neuer, je 13,5 Meter breiter Zwischenbahnsteige mit Tunnelzugang. Der Bahnsteig I soll dem Verkehr von Breslau nach **Deis**, **Zibyllenort** und **Trebniß**, der Bahnsteig II dem Verkehr von **Deis**, **Zibyllenort** und **Trebniß** nach Breslau dienen. Durch Anhebung des Bahnplanums und Senkung der Vorhalle wird erreicht, daß der Zugang zum Tunnel in gleicher Höhe mit dem ein geringes Maß tiefer zu liegenden **Bahnhofsvorplatz** zu liegen kommt. Der Tunnel soll eine lichte Höhe von 6 Metern erhalten und durch 3 Meter breite Treppen mit den neuen Bahnsteigen verbunden werden. Die Bahnsteige werden, wie auf dem Hauptbahnhofe, eine Höhe von 0,76 Meter über Schienenoberfläche erhalten. Bahnsteigüberdachungen sind vorgesehen. Außerdem wird für den **Geplatz**, **Ellgut** und **Pöbeler** ein besonderer, 4,8 Meter breiter Tunnel mit vier Aufgängen hergestellt werden. Am östlichen Ende des Empfangsgebäudes wird ferner ein besonderer **Eilgutschuppen** mit anschließender **Eilgutrampe** errichtet werden. Die Anlagen für den **Trabanten**verkehr sind östlich der **Trebniß**er Straße geplant. Sie sind auf beiden Seiten der durchgehenden Hauptgleise angeordnet. Auf der Südseite sollen die Güterschuppenanlage, die Rampen und die späterer Weiterführung ein Teil der **Labestrassen**, auf der Nordseite nur **Labestrassen** hergestellt werden. Die zurzeit vorhandenen Schuppen haben eine nutzbare Grundfläche von zusammen **880** Quadratmeter. Nach dem Umbau werden **3790** Quadratmeter hierfür zur Verfügung stehen. Hieron entfallen auf den **Verfahrschuppen** **2690** Quadratmeter, auf den **Empfangschuppen** **1000** Quadratmeter. Zur späteren Erweiterung der Schuppen steht ausreichend Gelände zur Verfügung, welches eine Erweiterung um **50** Prozent ermöglicht. Die neuen **Freiladeanlagen** werden nördlich der jetzigen **Bahnanlagen** angelegt werden und erhalten ihren Zugang von der zu unterführenden **Niebergasse** aus. Die am **Trebniß**er **Platz** gelegenen verpackten **Labestrassen** sollen erhalten bleiben und durch ein **Gleis** zugänglich gemacht werden. Außerdem sollen noch neue **Lagerplätze** auf dem Gelände nördlich der geplanten neuen **Labestrassen** an der **Niebergasse** hergestellt werden.

Die **Safengleise** erfahren infolge der auf Wunsch der Stadt vorzunehmenden Höherlegung der Gleise auf der **Dschwitzer** Unterführung an ihrem östlichen Ende eine geringe Aufhebung. Der **Polomotivschuppen** östlich der **Niebergasse** kommt in **Forkfall**, daegen bleibt die große **Polomotivschuppenanlage** der **Hauptwerkstatt** erhalten. Was die **Besserung** und **Veränderung** an den bestehenden **Wegangehen** betrifft, so wird die **Dschwitzer** Straßenunterführung auf Wunsch und Kosten der Stadt infolge einer **Veränderung** erfahren, als durch eine **Anhebung** der Gleise um **40** Zentimeter eine **Vergrößerung** der **Lichten** Durchfahrthöhe vorgenommen wird. Der **Hauptbahnhofsvorplatz** wird vor dem **Empfangsgebäude** um etwa **75** Zenti-

meter gesenkt werden, damit er in die gleiche Höhe mit der Sohle des neuen **Personentunnels** zu liegen kommt. Die **Trebnißer** **Strassen-Unterführung** wird auf Wunsch der Stadt in der Breite von **21** Metern und mit einer lichten Durchfahrthöhe von **4** Metern hergestellt. Gleichzeitig wird zur Vermeidung der **Uberschwemmungen** in der Unterführung eine **Sedung** der **Strassenkrone** von **30** Zentimetern vorgenommen. Die **Bürgersteige** wurden **noch** vor der **ersten** Lage erhalten. Die **den** **Bahnhof** in **Schienenhöhe** kreuzende **Niebergasse** wird unterführt. Sie erhält eine lichte Weite von **16** Metern und eine lichte Durchfahrthöhe von **4,20** Metern. Da seitens der Landes- und Kreispolizeibehörde eine lichte Weite von **10** Metern als ausreichend erachtet wird, trägt die Stadt die Mehrkosten für die zur Ausführung kommende größere **Lichte** **weite**. Außerdem zahlt die Stadt noch einen **Interessenten** **beitrag** von **100.000** Mark für die großen **Vorteile**, welche die **Beseitigung** des **Planüberganges** und **Herstellung** einer **Schienen** **freien** **Kreuzung** in der **Niebergasse** bieten.

Alle Flugblätter **gegnerischer** **Parteien**, die zu der **Stadterneuerungswahl** oder **den** **Landtagswahlen** ausgegeben werden, wollen man unverzüglich in ein paar **Exemplaren** an die **Redaktion** der „Volkswacht“ und an das **Parteisekretariat**, **Neue** **Gruppenstraße** **Nr. 5**, senden.

Aus den Markthallen. **Trotzdem** der **Eindruck** auf dem **Gemüsemarkt** schon ein **herblicher** ist, so fehlt es doch nicht an **neuen** **Erzeugnissen**. Heute gab es zum **Beispiel** wunderbare **junge** **Kapuzine**, und da diesen Herbst der **Blattsalat** sehr **schlecht** gewachsen ist, so findet sie jetzt bei ihrer **Reife** schnell **Abnehmer**. **Auch** der **Spinat** ist prächtig und wird noch **immer** im **Wunsch** mit **15** Pfennig abgeben. **Große** **Oberruben** mit **großen** **Wurzeln** werden ebenfalls noch **feilgeboten**, aber die **Nachfrage** ist gering, ihre **Zeit** ist **vorüber**. **Prächtige** **Hadleschen** erhält man jetzt fast ununterbrochen, bei diesen scheint die **Jahreszeit** fast gar nicht mitzusprechen. **Junge** **Mostruben** und **Karotten**, **Wasserruben** und **Sellerie** sind ganz **besonders** gut geraten und **sehr** **billig**. **Wunderkohl** ist außerordentlich schön, die **schöne** und **größte** **Köpfe** kosten **40** Pfennig, aber auch für **10** und **20** Pfennig erhält man schon **sehr** **weiße** **Rosen**. **Tomaten** sind **sehr** **teuer**, trotzdem eine **sehr** **gute** **Ernte** in **Aussicht** war, sind doch **sehr** **wenige** **richtig** **reif** **geworden**, ihnen **fehlt** der **Sonnenschein**. **Weiße** **Kraut** ist sehr **billig**, für **10** Pfennig erhält man einen **Kiesenkopf**. **Im** **Schod** zahlt man für die **schönsten** **großen** **Köpfe** **3,50** **Mark**, mittleres kostet **3** **Mark**, und **kleine** **Ware** **2,50** **Mark**. **Weiße** **Kohl**, **Erbrüben** und **Kartoffeln** sind im **Preis** **unverändert** **geblieben**.

Der **Pflanzmarkt** ist im **Absterben**. Die **Zufuhr** hat in den **letzten** **acht** **Tagen** ganz **gewaltig** **nachgelassen**. Nur **einige** **Ganische** und **Reizler** waren noch **vorhanden**, alle **anderen** **Sorten** **fehlen** **ganz**. **Preisscheitern** werden **unendlich** **viel** **herangebracht**, und **doch** **bleiben** sie **teuer**, die **Weiße** **Köster** **1,20** **Mark**, **ungelesene** **Ware** **1** **Mark**. **Die** **frühe** **haben** dieses **Jahr** **ihren** **Wert**, da **Einlegeobst** dieses **Jahr** **sehr** **knapp** und **gar** **nicht** zu **erhalten** **war**.

Auf dem **Obstmarkt** sind fast nur **Äpfel** zu **haben**, und diese sind **einigermaßen** **preiswert**. Für **geringe** **Gß** und **Mus** **Äpfel** zahlt man im **Wunsch** **10** **Pfennig**, **bessere** **Sorten** **15** bis **25** **Pfennig**. Für **Gold** **Äpfeln** und **Lehmäpfel** zahlt man an **einigen** **Ständen** für **2** **Pfund** **25** **Pfennig**. **Rochbirner** kosten **10** **Pfennig**, **Winterblanchen** **30** bis **35** **Pfennig**. **Walnüsse** **25** bis **30** **Pfennig**, **Weintrauben** **40** bis **60** **Pfennig**. **Zitronen** sind dieses **Jahr** **teuer**, das **Stück** kostet **7** bis **10** **Pfennig**.

Das **Geflügel** hat in seinem **Preis** **angezogen**, **wodurch** mit **Alles** auf die **hohen** **Fleischpreise**. Die **Gänser** halten jetzt **alle** auf **Preis**, so daß **junge** Gänse im **Wunsch** **70** bis **75** **Pfennig** kamen; **gebrütete** **Ware** ist **noch** **entsprechend** **teuer**. **Junge** **Hühner** und **Enten** sind **noch** **sofort** **feilgeboten**. **Weiße** **Kaninchen** wurden **ohne** **Fell** mit **90** **Pfennig** **verkauft**. **Fasern** wurden **mit** **3,50** **Mark** **verkauft**, **Sinterläufe** kamen **1,20** bis **1,50** **Mark**, **Rüden** **1,50** bis **1,80** **Mark**, **Vorberläufe** **50** **Pfennig** **das** **Paar**.

Für **frische** **Landei** zahlt man jetzt im **Oktober** **1,20** **Mark** **pro** **Mandel**, im **Stück** gar **9** **Pfennig**. **Freische** **Wollereibutter** kostet in den **Hallen** bei den **Wutter** **frauen** **1,40** **Mark**, **Landbutter** **1,20** bis **1,35** **Mark**, und **Koch** **butter** ist **auch** **nicht** **billiger** zu **kaufen**.

Die **Blumenzüchter** warten noch mit **sehr** **schönen** **Blumen** auf, aber eine **Menge** **haben** durch den **Nachfro** **schaden** **gelitten**. In **Topfblumen** ist jetzt das **Heidekraut** oder **Grifa** an **meisten** **vertreten**, aber auch **prachtvolle** **Chrysanthenen** sind **aus** **gestellt** und **bedienen** durch ihre **herrlichen** **Farben**, für **einige** **Groschen** kann man **ein** **sehr** **schönen** **Stück** **ersehen**.

Die **Differenzen** mit den **Solgarbeitern** bei der **Firma** **Kassera u. Co.** sind zur **Zufriedenheit** der **Arbeiter** beigelegt.

Weshalb **Anlagen** **erhoben** werden. In den **zoologischen** **Handlungen** gehen täglich **Kinder** aus und ein. **Eltern** **betrauen** sie mit dem **Kauf** von **Fischfutter**, mit dem **Umsatz** von **Fischen**, die für das **vorhandene** **Aquarium** zu **groß** **geworden** sind **usw.** So **kommen** während der **großen** **Ferien** zwei **Knaben** in das **Geschäft** von **Wautsch** auf der **Grüschenerstraße** um **zwei** **ankömmling** **aus** **ein** **groß** **gewordenes** **Goldfische** **umzusetzen**. **Die** **kleinere** **zufällig** **nicht** **vorhanden** **waren**, ließen sie sich **weil** **dar** **geben** und der **Inhaber** des **Geschäfts** bezahlte die **zwei** **Fische** mit dem **üblichen** **Preis** von **10** **Pfennig** **pro** **Stück**. **Man** **hat** sich **beiraten**, daß die **Junos** die **beiden** **Ge** **fische** **abstoßen** **hätten**. Die **folge** **war**, daß **gegen** dem **Geschäftsinhaber** **Anlage** **wegen** **Schleier** **erhoben** **wurde**, weil er **seines** **Vorteils** **wegen** **zwei** **Goldfische**, **von** **denen** **er** **den** **Umsatz** **nach** **annehmen** **mußte**, daß sie **mittels** **einer** **straßbaren** **Handlung** **er** **langt** **waren**, **angekauft** **hatte**.

Das **Geschäft** wird wohl **den** **Umständen** **nach** **annehmen** **müssen**, daß der **Ankauf** **von** **zwei** **Goldfischen**, die **heute** **schon** **gar** **keinen** **Wert** **mehr** **haben**, um **des** **Vorteils** **willen** **nicht** **gesehen** **ist**. Die **Steuer** **zahler** werden also **die** **Kosten** **des** **über** **nützigen** **Prozesses** **zu** **tragen** **haben**, **der** **doch** **unmöglich** **mit** **einer** **Verurteilung** **enden** **kann**.

Arrietern. **Montag**, **den** **24. Oktober**, **Abends** **7 $\frac{1}{2}$ Uhr**, **findet** im **Schulhaule** eine **sehr** **wichtige** **Gemeindevorber** **egung** **statt**.

Schwerer **Unfall.** **Dem** **Arbeiter** **Josef** **Kettler** **aus** **Hilberz** **wurden** in **Carawanze** bei **Domst. Hoff**, wo er **bei** dem **Kulturminister** **Fischer-Breslau** **beschäftigt** **war**. **Beim** **Steig** **lungen** **der** **erste** **und** **weite** **Finger** **der** **linken** **Hand** **weggerissen**. **Der** **Berungländer** **fand** **Ansahne** **in** **Wieser** **Stranzenhaute** **der** **Darmbergigen** **Drüsen**.

Ein **Portemonnaie** **mit** **200** **Mark** **verloren** **hat** ein **auf** **Besuch** **hier** **weilender** **organisierter** **Buchdrucker** **aus** **Kempen** **in** **Posen** **am** **Freitag** **Abend** **auf** **dem** **Bege** **vom** **Debertor** **Bahnhof** **nach** **der** **Kohlenstraße**. **Der** **Verlust** **trifft** **den** **Verlierer** **so** **hart**, **als** **das** **Geld** **für** **die** **Anschaffung** **von** **Wäbeln** **zu** **der** **demnächst** **stattfindenden** **Ge** **zellt** **bestimmt** **war**. **Der** **eheliche** **Partner** **erhält** **für** **die** **Wieder** **bringung** **der** **verlorenen** **Summe** **eine** **Belohnung** **angegest** **Abzugeben** **in** **der** **Redaktion** **der** **Volkswacht**.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Sieg der Mandatsräuber.

„O weh, wir haben gestigt“ mögen sich die vereinigten Ordnungsparteien von Orleg am Donnerstag Abend, als das Resultat der Stichwahl bekannt wurde, gelagt haben. Aber mit welchen Mitteln. Unsere Genossen haben sich wieder geschlagen und wenn sie den bürgerlichen Parteien unterlegen sind, dann aus dem, weil sie die Kraft der Ueberzeugung dem Terrorismus der Gegner nicht gegenüberstellen konnten.

Ueber die Wahl selbst wird uns aus Orleg geschrieben:

Bei der gestrigen Stichwahl haben die Bürgerlichen ihre beiden Kandidaten mit 182 Stimmen Mehrheit durchgebracht. Unsere Genossen brachten es auf 1012, die Gegner dagegen auf 1194 Stimmen. Auch diesmal ist es dem bürgerlichen Mischmasch gelungen, die Mandate an sich zu reißen, aber mit welchen Mitteln. Den Stadtverordneten, Stadtverordneten und den übrigen Beamten war die Furcht vor den roten so in die Knochen gefahren, daß man alles daran setzte, um sie aus dem Wahlbause fernzuhalten. Zunächst wurde dafür gesorgt, daß jeder Wähler, der bei der Stichwahl nicht gewählt hatte, ein Schreiben erhielt, durch welches er zur Wahl eingeladen wurde, auf welchem aber auch gleich vermerkt war, daß alle anderen Stimmen, die nicht für die bürgerlichen Kandidaten, Patkowski und Warkus, abgegeben werden, unzulässig sind. Hierdurch haben sich leider viele Arbeiter kaufen lassen und den Mischmasch gewählt. Auch der „unpolitische“ Militärverein hat für die bürgerlichen Kandidaten eingegriffen. So bestellte Herr Ulmann eine Anzahl Leute zu sich und machte ihnen Vorhaltungen, daß sie bei der Hauptwahl für die Sozialdemokraten oder aber garnicht gewählt haben, er erwarte, daß ein jeder bei der Stichwahl für die Beamten stimme. Man hatte alle Beamten in Orleg, soweit sie verfügbar waren, zum Schlepperdienst befohlen, ebenso mußten sie alle diesmal unter schärfer Kontrolle „freiwillig“ zur Wahl gehen und nach „elgener“ Ueberzeugung auch bürgerlich wählen. In allen Anschlagtafeln, wie auch vor und in den Wahllokalen hing man Plakate aus, auf welchen die Mischmaschkandidaten zur Wahl empfohlen wurden. In der „Orleger Zeitung“ und durch Stikulare wurde benannt, die anders als bürgerlich, oder garnicht wählen, der Populott ange droht. Die Polizei selbst war auch an diesem Tage nicht für die Stadt, sondern lediglich zur Ueberwachung der Wahlen da. Schon von Beginn der Wahl an hat man beobachtet können, daß ein Unterschied bei den Wählern gemacht wurde. Beamte, Schlepper und Wähler, bei denen man voraussetzen konnte, daß sie die bürgerlichen Kandidaten wählen würden, ließ man ohne weiteres ihre Stimme abgeben, während man die übrigen Arbeiter einfach nach dem Steuerzettel fragte. Wer seinen Steuerzettel bei sich hatte, durfte einfach nicht wählen. Dadurch gingen eine Anzahl Stimmen verloren, da die meisten der Abgewiesenen nicht mehr wiederkamen. Die Gegner waren so eifrig bei der Arbeit, daß sie, trotzdem ihnen die Apparate der Post und Behörde zur Verfügung standen, sogar eine Anzahl Leute zur Wahl einluden.

Auf diese Art, selbst die verdünnten Mittel in Anwendung bringend, gelang es dem bürgerlichen Mischmasch noch einmal, den Sieg zu erringen. Ein ehrlcher Sieg ist es aber nicht, das wissen diese Herren genau, so gut wie wir; nichtskontingenter aber jubeln sie, daß sie sich wenigstens wieder auf ein Jahr der alten Schlaflosigkeit hingeben können. Es war ein harter Kampf, der geführt wurde. Ist es uns auch nicht gelungen, zu siegen, aber unterlegen sind wir nicht, denn die 1012 Stimmen, die für unsere Kandidaten abgegeben wurden, kamen von überzeugten Männern, die keine Furcht bekamen, sich offen und vor jedermann zur Sozialdemokratie zu bekennen. Und darin liegt die unendliche hohe Bedeutung der „Röberlage“. Tiefen erfreulichen Fortschritt weiter auszubauen, ist jetzt unsere nächste Aufgabe. Mit allen Kräften müssen wir daran gehen, alle diejenigen, die uns noch in politischer wie gesellschaftlicher Hinsicht fern stehen, für uns zu gewinnen, damit wir im nächsten Jahre noch besser gerüstet in den neuen Stadtverordneten-Wahlkampf ziehen können.

Genossen, Gewerkschafter, Arbeiter! Ihr habt gesehen, daß wir uns nur auf eigene Kraft verlassen können und von keiner anderen Seite etwas zu erwarten haben. Wenn Ihr als Nichtfordernde kommt, dann laßt und hütet man um Euch herum, aber wenn Ihr Rechte Euch erkämpfen wollt, dann werdet Ihr in brutaler Weise bekämpft. Zählt mit derselben Waffe Euren Feinden heim. Vor allem aber jetzt an die Arbeit. Ein Jahr liegt nur vor uns, und ein neuer Kampf beginnt. Agitiert und organisiert für Partei, Gewerkschaft und Konsumverein. Und wir werden den bürgerlichen Gegnern noch besser aufspielen können.

Nach bürgerlichen Zeitungen sollen nach der Verkündung des Wahlergebnisses vor der Drukerie der „Orleger Zeitung“ Demonstrationen stattgefunden haben und auch fünf Schweigen eingetorft worden sein. Diese Meldung trifft nicht zu. Bei der Angabe der Zirkuläre war der Antrag etwas stark und dabei wurde eine Zirkelbeilage eingebracht. Unsere Genossen waren zur nämlichen Zeit in ihrem Parteistatist und warteten dort auf die Verkündung des Wahlergebnisses.

Verurteilung russischer Grenzsoldaten in Deutschland?

Das Schöffengericht in Rosenberg verhandelte unter großem Andrang des Publikums gegen vier russische Grenzsoldaten, darunter einen Wachtmeister und einen Unteroffizier, wegen Sachbeschädigung. Erregung erweckenden Laufs und Werfen mit Steinen. Die Angeklagten waren unbefugt über die Grenze gekommen und hatten in Niden bei Bohanowky Bäume verschädigt, mehrere Bäume ausgerissen und Steine in ein Gebüsch geworfen, bis sie verhaftet wurden. Das Gericht verurteilte die Angeklagten zu je vier Wochen Haft und einer Woche Gefängnis.

Die Nachricht entkann dem „Berliner Kosakengänger“ und scheint etwas unvollkommen zu sein. Daß die Kosaken Missetaten verübten, ist schon glaubhaft, weniger dagegen, daß sie vor dem deutschen Gericht standen.

Schweidnitz, 22. Okt. Eine verurteilte Fanny-Lentze. Wegen Kontursvergehens verurteilte das hiesige Schwurgericht nach achtjähriger Verurteilung den Möbelhändler Traugott Klemer aus Nidenbach zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, seine Frau zu vier Jahren Zuchthaus und acht Jahren Ehrverlust, den Tapezierer-Derwetter Dstar Kluge aus Nidenbach wegen Verbilligung zum Kontursvergehen zu drei Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust und die Schwiegermutter des Klemer, Frau Glaser, wegen wissentlicher Abgabe einer falschen eideschwurlichen Versicherung zu neun Monaten Gefängnis. Es waren über 70 Zeugen geladen.

Gerdsdorf a. O., 22. Oktober. Ein poetischer Gastwirt. In der Dirschhausen, wo Waul- und Klauenfische herrscht oder geherrscht hat, soll möglichst auch jede Volksversammlung, also auch Tanzmusik vermieden werden; die Anordnung gilt auch zur Jahreszeit in Waldau O. Das hiesige Musikkorps war auch bereits dabei engagiert, erhielt aber von dem betreffenden Gastwirt folgende Absage: „Es ist bestimmt vom hohen Rat, weil Waldau Klauenfische hat, daß es nicht zum Tanzen“ (Gefahr ist groß! Es darf nicht sein, daß ichs hind und Gfelen. Vielleicht auch noch die - Wangen. Der Himmel hoch, der hat ist weit - Wir feiern stille Jahreszeit, Drum weg mit Musikanten!“

Posen, 22. Oktober. Mandatsniederlegung des Abgeordneten Gajarski. Der polnische Reichstagsabgeordnete von Gajarski, der den Wahlkreis Wieliczka - Lubin - Kamin vertritt, stellt wegen hohen Alters seine parlamentarische Tätigkeit ein. Gajarski ist im 75. Lebensjahre.

Aus Oberschlesien.

Faschen zu!

Von Zeit zu Zeit wird Oberschlesien mit Petlebriefen überschüttet. Durch Peilung von Pöbeln, Vorkanten, ja sogar Gelehrten, wird in den bewegtesten Worten für einen Kirchenbau gebittelt, der irgendwo in einem Vorort einer Großstadt nötig sein soll. Während es ein katholischer Pfarrer, der um „mitte haben“ bittet. Jetzt berichtet wieder einmal der Pfarrer Josef Deitmer, Berlin-Stealib, eine Masse solcher Briefe. Es ist geradezu unerträglich, daß der größte Kapitalist der Welt, die abermaligen euerliche Kirche, nicht nur solche Petlebriefen duldet, sondern sogar protegirt. In dem Briefe heißt es wörtlich: „Der Bischof von Breslau, der hochwürdigste Herr Kardinal Georg Kopp hat mich wiederholt schriftlich und mündlich ersucht, zu diesem Zwecke die Willfährigkeit der katholischen Glaubensgenossen in Deutschland in Anspruch zu nehmen.“

Und der Schlußsatz dieses Briefes lautet: „Auf dem Katholikentag in Augsburg ist gesagt worden, man solle Mitleid haben mit dem armen Vorstadtpfarrer, der um Almosen bittet für eine Kirche. Auch ich bin ein solcher bedürftiger Vorstadtpfarrer — so habe denn auch im Mitleid, und weise mich nicht ganz ab, schide recht bald deine Gabe für die Marienkirche in Berlin-Friedenau. Mit herzlichem Dank schon im Voraus.“

Der Pfarrer Deitmer könnte wirklich viel Geld an Porto sparen wenn er die Arbeiter mit diesen Briefen verschonen würde, und so nur dort bemühete, wo etwas zu holen ist. Als Adressen können wir ihm empfehlen: Die Kisten in Czestochau, Posen, Annaberg und Deutsch-Bielar. Wenn diese, sowie die katholischen Geistlichen, die mehr als 10 000 Mark Einkommen pro Jahr haben, nur ein Jahr den zehnten Teil ihrer Einkommen abgeben, dann ist dem Mangel an katholischen Kirchen abgeholfen, zumal, wie die Vorgänge in Czestochau jetzt lehren, an diesen Wallfahrtsorten recht respektable Summen der Kirche zufließen. Und der Pfarrer, die mehr als 10 000 M. Ja Einkommen haben, gibt es unglaublich viele, in Oberschlesien wohl alle. Sollte aber diese Einnahme nicht die Bedürfnisse zum Kirchenbau befriedigen, dann könnte man noch bei Kardinal Georg Kopp, Alfred Dendel v. Donnersmarck, Graf Radestrern, Graf Schaffgotsch uim. vorschreiben und aller Geldmangel wäre behoben. Als Reserve blieben immer noch die Kirchengemeinden Oberschlesiens übrig, die in der äußersten Not irgend eine Synothel Kundigen würden und die Tausende würden nur so fließen. Aber sonderbarerweise stellen sich alle die hier genannten taub und mit Recht, denn sie wissen genau, daß die Kirchen Millionen besitzen und daß diese Briefe direkt grober Unfug ist, auf den nur das arbeitende Volk hineinfällt. — Datum: Tafchen zu!

Kreuzblat 23. Oktober. In der Parteiverammlung erstattete der Delegierte der Schuhmacher Partei über den Sieg der Lohnbewegung der Heimarbeiter und erludte das Partei mit Unterstützung. Der Vorsitzende der Parteiverammlung weist darauf hin, daß durch Bekämpfung einer besonderen Jugendabteilung in dieser Partei nun auch die Möglichkeit gegeben ist, die in Betracht kommenden Minderjährigen zu organisieren. Außerdem wurde scharf gefordert, daß die in der Parteiverammlung beschickten Frauen organisierter Schuhmacher noch immer nicht der Organisation angeschlossen sind. Infolge der Wobaliter Vorarbeit, aus denen unsere Gegner Kapital schlagen veruchen, soll demnach eine noch näher berechnete Parteiverammlung stattfinden, zu deren Vorbereitung Mitglieder vereinigt werden sollen. Pflicht der Genossen ist es, sich dafür goblreich an Vertheilung zu stellen. Die Parteiführer „Kinder“ en und sein Ende soll vom Kartell in einer Anzahl angeschafft und an die sich Interessierenden weitergegeben werden.

Bielitz, 22. Oktober. Kein Mord, sondern Unfall? Die Suche nach dem „Mörder“ wird, wie die „Oberschles. Volksst.“ meint, vergeblich sein. Viel näher liegt die Tatfrage, daß der Amtsrichter Siebe verurteilt worden ist. Wahrscheinlich hatte er das geladene Gewehr so umgeändert, daß der Lauf vorn vor der Schulter hing. Ein Ausgleiten wegen Schließzeit seit des Weges mag eine Neigung des Körpers und damit ein Ausschlagen des Gewehrschloßes auf den Boden verursacht haben. Und da der Solpender sicher nach dem Lauf griff, konnte dieser leicht in eine unglückliche Stellung zum Körper kommen und bei Entladung jene Schussrichtung verursacht haben, die man an dem Toten tonbatierte. Eine Weichbleifugel hätte kaum den ganzen Körper durchschlagen, ein Stahlmangelgeschloß mit Bleifuge aber verfügt zu verhältnismäßig kleine Einschußöffnung und jene bedeutende Ausschußöffnung zu verursachen, die an der Leiche zu beobachten waren. Ein späterer Schießversuch mit dem Gewehr eine kleinere Oeffnung in der Koppe ergaben, sagt nichts. Der Brandring kann durch Regen oder Anfallen angetrieben, die Oeffnung dadurch erhöht worden sein. Jedenfalls sprechen sehr viele und sehr schwerwiegende Momente für die Mithiligkeit vorkommender Ansicht.

Bielitz, 22. Oktober. Sozialdemokratischer Verein. Mitgliederversammlung Montag, den 20. Monats, Abends 8 Uhr, im Gewerkschaftslokal, Bahnhofstraße 6, Hof 1. Citar. Außer der anderen wichtigen Tagesordnung wird auch der Bericht vom Parteitag in Magdeburg durch Genossen Hörsing-Brüthen, erstattet. Ferner soll die Wahl des Reichstagskandidaten vorgenommen werden. Es ist Pflicht aller Mitglieder, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Mönchshütte, 22. Oktober. Sozialdemokratischer Verein. Im Gewerkschaftslokal, Straße 3, findet am Dienstag, den 25. d. Mts., Abends 8 Uhr, eine Mitglieder-Versammlung statt. Tagesordnung: 1. Bericht vom Parteitag in Magdeburg. Referent: Hörsing. 2. Rassenbericht vom vorliegenden Quartale. 3. Stellungnahme zur Stadtverordnetenwahl. Referent: Hörsing. 4. Dergle Vereinangelegenheiten. Zutritt nur gegen Vorlegung des Mitgliedsbuches. Es ist dringend notwendig, daß zu dieser Versammlung sämtliche Mitglieder erscheinen.

Michalkowitz, 22. Oktober. Der Lehrer als „Erzieher.“ Der seit zehn Jahren am hiesigen Orte amtierende Lehrer G., der unter dem Verdacht von an Schulkindern begangenen Stillsittungsverbrechen vom Amte suspendiert war, ist jetzt in Untersuchungshaft anommen und in das hiesige Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Schlesischgrube, 22. Oktober. Folgen des Alkohol. Ein im Schenkebare untergebracht Gastwirt war in der Trunkheit auf das Dach des Schlafhauses gestiegen und dann von dem dortigen Verletungen nach dem Lazarett geschafft, in dem er dann an den Folgen der Verletzungen gestorben ist.

Neuhberg, 22. Oktober. Jugendlichlicher Leichtsin. Eine Frau Kalmowski laubte ihren 12-jährigen Sohn um Karbid. Dieser hebst einen Teil des Karbids bei sich, tat es in eine Flasche und poß Wasser hinzu. Die Flasche explodierte. Der unvorsichtige Knabe ist dabei so schwer verletzt worden, daß wenig Hoffnung besteht, ihn am Leben zu erhalten.

Literatur.

Revolution überall! Das Land auch Svon Hedln, als einen ständischen Boden auf russischem Gebiet bei at, um auf dem Laufende von Kilometern langen Wege durch Persien, Sistan, Belutschistan, Indien und Baluchistan seinem Ziel, dem geheimnisvollen Triebkräfte Tabet, zuzustreben. Mit einer Revolution nach echt. Mit dem Myster beginnt die sorden ausgegebene erste Lieferung von Hedlns wieder bei Prochans erscheinendem neuen Werk „In Land nach Indien durch Persien, Sistan und elutschistan“. Anregend genug sind die Ergebnisse, die der berühmte Forscher schon zu Anfang der Reise hatte Alles schien toll geworden zu sein, niemand war seines Lebens sicher. Da die Eisenbahnbrücken von den Terroristen gesprengt worden waren, machte Hedln zu den friedlichen Tücken. Ueberdies mit Schwierigkeiten, aber ein primingter Kapitän konnte durch seltene Verisparten gewonnen werden.

Der Inhalt der ersten Lieferung ist so spannend, und die reichlich beigegebenen Illustrationen, unter denen das hünte Bild einer köstliche Palmensäule hervorsticht, sind so ansehend, daß in „In Land nach Indien“ (2 Bände 20 Mark) ein ebenfollches literarisches Kunstwerk zu erwarten ist, wie es „Transhimalaja“ war.

Gotthard Völkel aus Langenbielau

empfehle feberdichte Anleits, Züchen, weiß Seinen, Gaudfäcker, Fischwäcker, Garbinnen, Wachsteinwand auf Tische, Arbeiter-Anzüge für jeden Beruf, Hemden, Strumpfwaren und Trikotagen usw. in größter Auswahl.

Breslau, Friedrich-Wilhelmstrasse 51.

Seit 27 Jahren nur Neumarkt 45. Gustav Knauerhase Gegr. 1883, BRESLAU. — Fernsprecher 4779. Grosses Lager fertiger Arbeiter-Garderoben. Reudinger Maschinen-Anzüge Hamburger Leder-Hosen, sowie Elegante Anzüge Paletots Joppen Pelerinen. Seit 27 Jahren nur Neumarkt 45. Filial: Albrechtsstrasse 6, Filak. Achten Sie genau auf Firma und Strasse.

Trikotagen und Strumpfwaren für Damen, Herren und Kinder in bewährten Qualitäten zu billigen Preisen. J. Mamlok, Kupferschmiedestrasse 42.

Trinkt nur „Sero“
Gesundheits-, Tafel- und Volksgetränk, zu haben in allen besseren
Restaurants, Kolonialwaren-, Delikatessen- u. Drogerie-Geschäften.

Deutscher's Etablissement
Hubenstraße 50.
Jeden Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Wolles Orchester. — Vierecke Schläger.
Eintritt frei.
Jeden Montag: Eisbeine.
Es ladet ergebenst ein

Fürstenkrone Fürstenstraße 32.
Heute Sonntag: Mitternachtstanzvergnügen.
Am Totensonntag ist der Saal an Vereine zu vergeben.

Schwarzer Adler Bismarckstraße 21.
Heute Sonntag: Kränzchen
Schleifen- und Touren-Tanz.

Bergkeller.
Inhaber: Otto Biedermann.
Heute Sonntag:
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Wolles Orchester. — Vierecke Schläger.

Etabl. „Schweitzerhof“
Alsen- und Schweitzerstraße-Gisla.
Heute Sonntag: Großer Tanz.
Schleifen- und Touren-Tanz.
Eintritt frei. 4904 Es ladet ergebenst ein R. Standke.
Saal an Vereine kostenlos zu vergeben.

Wollin's Etablissement Pöpelwitz.
Heute Sonntag: Tanz.
Dienstag: Tanz-Kränzchen. — Regeltbahn nach Dumbrowski.

Amor-Säle Pöpelwitzstr. 36.
Inh.: Hermann Kohl
Jeden Sonntag: Tanz.
Schleifen- und Touren-Tanz. 5283
Dienstag: Kränzchen.
Vereinen gebe ich meine Säle zu bestbilligen Preisen.

Hentschel's Etabl. Pöpelwitz
Heute Sonntag: Grosses Tanz-Vergnügen.
Donnerstag: Tanz-Kränzchen bei freiem Entree.

Hanuschek's Etablissement
Pöpelwitzstr. 23.
Jeden Sonntag: Schleifen- und Touren-Tanz. Spielen und Getränke anerkannt vorzüglich.

Knappe's Etabl. Pöpelwitz.
Heute Sonntag: 5282
Flotter Tanz.
Heute Sonnabend: Kränzchen vom Sparverein „Germania“.

Deutscher Kronprinz Westendstr. 50/52.
Heute Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Donnerstag: Tanz-Kränzchen (Präsident-Polona).
Sonnabend, den 11. Februar 1911: Saal frei geworden.

Etabl. Letzter Heller
Heute Sonntag: Große Tanzbelustigung.
Von heute ab: Schleifen- u. Touren-Tanz sowie Eisbeinen.

Kasper's Etablissement „zur Eisenbahn“
Höfelstraße 1/3.
Jeden Sonntag: Schleifen- und Touren-Tanz.
Wolles Orchester. Die neuesten Tänze.
Gänsebraten, Eisbeine etc., Rindfleisch vom Fest. Heute Sonnabend: Dreh-Kränzchen vom S.W. „Komet“. Es ladet ergebenst ein Paul Kasper.

Vogelwiese Kopplicht., Ede Gräbischenerstr.
Neu eingetroffen!
Planeten-Tunnel-Bahn.
Heute Sonntag, den 28. Oktober, nachm. 4 Uhr: Auffahrt des Luftschiffs Schleifen.
Abfahrt 8 1/2 Uhr. Volkbelustigungen aller Art. Die Unternehmer.

Brauerei-Ausschank „Nussbaum“
Schmiedebrücke 20.
Morgen Sonnabend: Riesen-Eisbeine à Portion 60 Pf.
5805 Inh.: Rud. Klaus.

Pariser Garten.
Eingänge: Zaischenstr., Dorotheasgasse und Weidenstr. Inhaber: G. Piek, Breslau
Großes und angelegentliches Restaurant und Garten-Etablissement im Zentrum
Anerkannt vorzügliche Küche.
Ausschank von G. Haase und echt Kulmbacher Bier.
Jeden Montag: Großes Frei-Konzert.
1886 Hochachtungsvoll D. O.

Gottesberg Bierquelle
Markt 14 die
Bier hell und dunkel alle Sorten
Glas 10 Pfg. Weine Glas 10 Pfg.

Fr. Pflingst, Uferstrasse 48
auch Eingang Schulstraße.
Von der Kaffeebrücke in das
Sokol in 10 Minuten zu erreichen.
Jeden Sonntag: Grosses öffentlich. Tanz-Vergnügen.
Abwechslend Blau- und Streich-Musik.
Montag: Eisbeine. (5800) Es ladet ergebenst ein D. O.

Goldener Repter Klosterstraße 47.
Jeden Sonntag: Großer öffentlicher Tanz.
Sonnabende zu vergeben. Gute Fremdenzimmer.

Königsgrund Bohle-Strasse 45/47.
Heute Sonntag: Großer Tanz.
Mittwoch: Kränzchen
mit Präsident-Polona. 5924

Weiss Etablissement
Ohlauer Chaussee 52/54. Telefon 9492.
Heute Sonntag: Groß. öffentliches Tanzvergnügen bis
Anfang 4 Uhr. — Wolles Orchester. — Neue Musik. — Neueste Schläger.
Diverse Biers und Weine. — Granit-Spellenarie.
Spezialität: Wellwurst- und Eisbein-Essen.
Saal an Gesellschaften, Vereine, Hochzeiten pp. gratis.
Grandiose Regeltbahn. (5331) D. O.

Wilhelmsburg Heute Sonntag:
Gr. Tanzvergnügen.
Jeden Donnerstag: Kränzchen mit Präsident-Polona.

E. Milde's Etabl. „Zu den 3 Kaiser-Sälen“
Gräbischenerstr. 74. — Telefon 1808.
Jeden Sonntag: Gr. Fest-Tanz. Schleifen- u. Touren-Tanz.
Abm. 4 Uhr. Abm. Dienstag: Gr. Tanz-Kränzchen.
Empfehle meinen Saal d. wert. Vereinen zu tul. Beding.

Schwarzer Bär, Pöpelwitz
Jeden Sonntag: Großer Touren- u. Schleifen-Tanz.
E. Beyer, früher Volksgarten, Oßwitz.

Ballhof Schießwärdlerplatz 12.
Jeden Sonntag: Touren- und Schleifentanz.
Gr. öffentl. Tanzvergnügen.
vorzügliche Musik. — Damen Entree frei. — Saal an Vereine noch zu vergeben.

Engmann's Etablissement ::
Villa Liebig.
Heute, sowie jeden Sonntag: Tanz-Kränzchen. (5288)

Carl Bräuer's Festsäle
„Zur frohen Stunde“
Wahlstraße 20/22
Heute Sonntag: 4895
Grosses öffentl. Tanzvergnügen.
Es ladet ergebenst ein D. O.

Folgners Etabl., Ohlauer Chaussee 134.
Jeden Sonntag: TANZ. Jeden Mittwoch: Tanz u. Eisbeinen. Tanz frei.

Morgenau Ohlauer Chaussee 122.
Jeden Sonntag: 5291
Grosser Tanz
Mittwoch: Kränzchen. — Tanz frei. — Eisbeinen. H. Gerachwitz.

Kroker's Etabl., Weidendam.
Jeden Sonntag: TANZ.
Jeden Freitag: Kränzchen.

Morgenau Ohlauer Chaussee 122.
Jeden Sonntag: 5292
Tanz. und Schleifen- und Einzel-Touren.
Montag: Eisbeine. Empfehle vorzüglichem Kaffee und Kuchen eigener Bäckerei.

„Fürstensäle“ Morgenau.
Jeden Sonntag: Gemüthliches Tanzvergnügen in beiden Sälen.
Joh. Lampner.

Waldschlösschen Scheitnig
hinter dem Zollhaus
Sonntag, den 28. Oktober: Großer öffentlicher Tanz.
Schleifen- und Touren-Tanz. — Speisen und Getränke in bekannter Güte.
Saal für Vereine und Festlichkeiten gratis. 5820
Es ladet ergebenst ein Wilhelm Schmidt.

Flanell- Wäsche!

Männerhemden buntgestreifter Flanell, vorzügl. Qualitäten, Mk. 2,75, 2,40 u.
Männerunterhosen buntgestreifter Pelzbarchent Mk. 2,55, 2,45 u.
Frauenhemden buntgestreifter Flanell m. Zwirnspitze Mk. 2,00, ohne Spitze . . . Mk.
Frauenbekleider vorzügl. gute Molton m. gebogt Krause . . . Mk.

Trikot- Wäsche!

Beste halb- und ganzwollene Normalqualitäten, Hemden, Unterjacken, Bekleider für Damen, Herren und Kinder.
Gestrickte Damen- und Herren-Westen
Kinder-helmböschchen — Damenstrümpfe
Herrensocken — Kinderstrümpfe
in bekannt guten Qualitäten.
Leinenhaus
Bielschowsky
Nikolaistrasse 76/76, Breslau, Ecke L. Herrenstrasse.

Bürger-Säle Morgenau.
Heute Sonntag (in allen Sälen):
Großes Fest-Kränzchen.
Anfang 4 Uhr. Wolles Orchester. Ende 1 Uhr
Entree pro Person 10 Pf. — Tanzschleifen 60 Pf.
Prater: Große Belustigung für Jung und Alt.
Sibbrom: Grosses Gala-Reli-Fest.

Wappenhof — Morgenau
Inhaber: Otto Wirth. — Halle des der städtischen Straßenspaß. 4891
Jeden Sonntag: Schleifentanz und Einzel-Touren
Jeden Montag und Freitag: Großes Tanz-Kränzchen

Gräbschen Etabl. Harmonie.
Heute Sonntag: TANZ.
Schleifen- und Einzel-Touren. 5293
Dienstag: Tanz-Kränzchen und Eisbeinen. G. Pfirschen.

Gräbschen E. Mischkes Etabliss.
früher F. Narr. 5294
Vereins- u. Gesellschaftszimmer
Heute Sonntag:
Gr. Kirmes-Tanz. Neue Musik, eleganten Kaffee, Pfeffer-Waaren.
Jeden Montag: Eisbeinen. Saal an Vereine gratis.

Gräbschen Flöters Kaffeehaus.
Jeden Sonntag: Gr. Tanzvergnügen.
Jeden Dienstag: Riesen-Eisbeinen.
Abm. Mittwoch: Schlachtfest. Fleischwaren vorzügl. Zu hochzeiten u. Vereinstreffen Saal gratis. H. Kaffee, Kuchen eigener Bäckerei. (5288) Urgebäck von E. Fäßler

Gross Mochbern, Schreier's Etabliss.
Sonntag, den 28. Oktober etc.: 5811
Grosses Tanz-Vergnügen
bei vollem Orchester. Jeden Sonntag: Eisbeine.

Ottaschin Etabl. zum Deutschen Kaiser.
Heute Sonntag: Gr. öffentl. Tanz.
Für Gärten u. Gänsebraten, selbsterzeugten Kuchen ist bestens geeignet. Vorzügliche Regeltbahn, gute Musik. Um zahlreichem Zuspruch bitte!
J. Müller.

Hartlieb Etablissement „Zur neuen Rennbahn“.
Heute Sonntag: Großer Tanz.
Touren- und Schleifentanz. 5804
Schätlicher Garten. Es ladet ergebenst ein H. Müller.

Gerichtstretscham Klein-Bandau
Telephon Nr. 10 000.
Heute Sonntag: Großes Weinlesefest.
Ausschank nur Haase-Bier. — Reichhaltige Speisekarte.
Es ladet ergebenst ein (5804) August Heilmann

Für Herbst und Winter

sind die neuesten Fassons jetzt in reichhaltigster Auswahl in unseren Lägern vertreten.

Alle Farben, welche die Mode bringt, sind vorrätig, sämtliche Grössen, für Kinder, Backfische bis zu den weitesten Frauengrössen sind am Lager.

Paletots in englischem Geschmack, anliegend und Ulstogfasson,
Jacketts in allen modernen Längen, schwarz und farbig.
Kostüme in Cheviot, Tuch, Kammgarn und Stoffen engl. Art.
Röcke mit und ohne Mieder, schwarz und farbig.
Jacketts und Paletots für Kinder jeden Alters.

Lodenmäntel als Capes und Paletots, wasserdicht, imprägniert.
Frauenmäntel, lo-6, anliegend, geschwellt, gediegene schwarze Stoffe.
Abendmäntel in Paletot- und Capesfasson, entzückende Lichtfarben.
Kimonos, bequeme Formen für Frauen, in schwarzen und farbigen Stoffen.
Plüschpaletots, echt englisches Fabrikat, tropfenreichte Qualitäten.

Anerkannt billige Bezugsquelle.

M. Berger Nachfolger

Damen- und Mädchenmäntel-Fabrik

Breslau, Ohlauer-Strasse Nr. 80, neben der Weinhandlung von Kempinski.

5309



J. Kaluza

Schuhmachermeister, Siefhöfstr. 17

empfehlen
 sehr großes Lager von
**Schuh-
 Waren**

für Herren, Damen u. Kinder.
 Preise fest, aber äußerst billig.
 Bitte genau auf Firma achten.

!!! Bitte aufschneiden !!!
Anzüge Joppen Paletots
 v. 8,- v. 10,- v. 10,-
 direkt in der Fabrik 5008
 Albrechtsstr. 41, II. Et. M. Juliusberger
 (Kein Laden).

Kautschuk- u. Metallstempel
 Patschaffe,
 Schablonen,
 Druckerellen,
 Gravierungen,
 Clichés etc.
 M. Hübsch
 Breslau I
 Kaiserstr. 17.
 Marktgr. u. 2.



Neu eröffnet!
Carlsstrasse 6, Schlossohle 10
 nahe der Schweidnitzerstrasse

Julius Malz

Kinder- und Sportwagen 4-60 Mk.
 Leiter- und Kastenwagen 2-16 "
 Faulenzer, Kinderklappstühle 1-18 "
 Kindermetall-Bettstellen 4-35 "
 sowie sämtliche Korbwaren.
 Reelle Bedienung. Preise allerbilligst.

M. Mosberg's Arbeitergarderobe unerreicht

Maß-Anfertigung eleganter Herren-Garderobe.
 Gleichzeitig empfehle zur Herbst- und Winter-Saison:
 Anzüge, Heberzieher, Joppen, Hosen.
V. Liepelt, Schneidermeister,
 Wäckerstrasse 21.

Ohne Konkurrenz Gelegenheitskauf Wohnungs-Einrichtungen

- 1 Schrank mit Wandschließfach
 1 Vertikow mit hohem Aufstellfach
 2 Schreibtische
 2 Sprungfedermatratzen u. Kissen
 4 Rohrstühle mit gedrehten Füßen
 1 Sofa mit gutem Bezug
 1 Sofa
 1 großer Spiegel
 1 Spiegelständer
 1 Waschtisch mit Sinkkasten
 1 Evertisch
 1 Küchentisch
 1 Küchenstuhl
 1 Küchenstuhl
 2 Gardinenhängen gratis.
 nur bei

J. Hirschmann

Möbel-Fabrik, Hubenstr. 23.
 Solanteste Zahlungsbedingungen.

Staunen Sie

und überzeugen Sie sich, daß man
 bei Einkauf von
**Herren-
 Garderobe**
 nur 15 Pfg.
 pro Mark Nutzen zahlen braucht.
 Jeder Käufer kann auf Wunsch die
 Einkaufsliste sehen.

16 Scheitnigerstr. 16
 Billigstes Geschäft für Herren-
 garderobe.
 Straßenbahn vergütet.

Möbel

vom einfachsten bis zum elegantesten
 Genre, Komplette büreau-
 liche und herrschaftliche
 Wohn- u. Schlafzimmers-
 Einrichtungen
 in Mahagoni, Nußbaum, Satin und Eiche.
 Plüschsofa von 30 Mk. an.
 Teppiche, Tisch- und Stoppdecken.
Albert Nowotny Telephon 3791
 nur Weidenstraße 23/24. 5236

Emil Brann & Co.

Nikolaistr. 16/17, I. Etage.
Sonder-Angebot

- Gardinen**
 haltbaren Qualitäten
 Meter von 35 Pf. bis 1.20 M.
Abgepasste Fenster
 das Fenster v. 2.75 bis 15.00 M.
Teppiche
 von 6.50 bis 150.00 M.
Bettvorleger
 von 1.20 bis 13.00 M.
Läuferstoffe
 von 50 Pf. bis 4.00 M.
Dekorationen
 2 Flügel, 1 Lambrequin, in
 Leinen, Tuch, Velvet
 von 4.00 bis 30.00 M.
Chaiselonguedecken
 in Gobelin, Plüsch, Moquette
 von 5.50 bis 50.00 M.
Tischdecken
 diverse Qualitäten
 von 2.40 bis 25.00 M.
Möbelstoffe
 in Plüsch, Moquette, Rips,
 Cotelina, Gobelin etc.
 zu **ausserst billigsten**
 Preisen.
 Auswahlsachen bewilligt.

Keinen Husten mehr!
 bei Gebrauch von
**Wachsmann's
 Hustenretter.**
 1/2 Pfd. 18 Pfg. 1 Pfd. 35 Pfg.
 Sie haben nur 4700
Altbüsserstrasse Nr. 19,
 Zuckerwarenfabrik.

à 20 Pfg. p. Paket
 überall erhältlich.
**Schulz'sche
 Brillant-
 Glanz-Stärke**
 in roten Paketen mit Schutzmarke „Globus“
 gibt mühelos die schönste Plättwäsche.

Ein interessantes
 Wachstum!
 1903 - 4 - 5 - 6 - 7 - 8 - 1909

Dieses Bild zeigt - in genauen Maßen - die
 enorme Umsatzsteigerung von PALMIN
 (Pflanzenfett) und PALMONA (Pflanzen-
 Butter-Margarine) in Deutschland inner-
 halb der letzten 7 Jahre. - Ein stärkerer
 Beweis für das Bedürfnis nach PALMIN
 und PALMONA und für die Beliebtheit
 unserer Produkte ist kaum denkbar.
H. SCHLINCK & CIE., A.-G.

Ueberzieher.
Anzüge
**Anzahlung
 Nebensache!**
Möbel
 einzelne Stücke,
 ganze Einrichtungen.
**Bequemste
 Abzahlung.**
Max Biermann,
 52 Ring 52, I. Etage
 neben der Stadtkasse.
 Filiale in
Waldenburg (Schl.)
 Auch nach auswärts.

C. Simon Breslau, Scheitnigerstr. 11
 empfiehlt seine preiswerte
 Damen-, Herren- u. Kinder-Wäsche.
 Arbeiter-Gemden v. 1.10 an
 Blaue Wäfen 1.10
 " Monteur-Wäfen 1.30
 " Gosen 1.70
 Herren-Barg.-Unterhof. 1.40
 Maurer-Wäfen 1.60
 Bildhauer-Rittel 2.50
 Männer- u. Barisch-Schürz. 0.60
 Socken 0.18
 Chemisette, Gosensträger,
 Strumpfwaren und sämtliche Posamenten.

Biel billiger als Butter!!
 Soeben eingetroff. ist mein auf einem Dominium Schlesiens gefochter
Rüben-Speise-Syrup Pfund 25 Pfg.,
 sowie mein **Tafel-Honig-Syrup** Pfund 35 Pfg.,
 so beliebter
 Ferner empfehle täglich frisches
Speise-Teinöl, 1/4 Liter 30 Pfg.
Heinrich Bartels Nachflg.,
 Tel. 2121 Altbüsserstr. 48b, Ede Kupfer-Schmiedestr. Tel. 2121
 Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.
 Erstes und größtes Spezial-Geschäft am Platz.

das selbsttätige
Persil
Waschmittel
 gibt blendend weiße Wäsche, ist
 garantiert unschädlich und billigst
 im Gebrauch.
Henkel & Co., Düsseldorf,
**Henkel's
 Bleich-Soda**

Sonntag Vormittag von 7 1/2 Uhr an: Flugblatt-Verbreitung!

Breslauer Nachrichten.

Breslau, den 28. Oktober.

Wo stelle ich mich zur Flugblatt-Verbreitung? Sonntag, den 28. Oktober, von 7 1/2 Uhr Vormittags an wird das zweite Flugblatt an alle Stadtverordnetenwähler verbreitet.

- Wahlbezirk 11 (Innere Stadt) Roter Löwe, Kupferschmiede-Fraße 21. 14 (Mitolator) Andersenstraße 10. 16 (Mitolator und Gräblicher Vorstadt) Leuthnerstraße 3. 16 (Mitolator und Gräblicher Vorstadt) Kewolstraße 12. 17 (Gräblicher Vorstadt) Milbe, Gräblichersstr. 74. 18 (Gräblicher Vorstadt) ... 19 (Gräblicher Vorstadt) ... 20 (Schweidnitzer Vor) ... 24 (Schweidnitzer Vor) ... 25 (Schweidnitzer Vor und Sandtor) ...

Parteilagen und Genossinnen! Heran zur Flugblatt-Verbreitung, die nur eine Stunde dauert.

Die nächste Mitglieder-Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins Breslau muß ausnahmsweise Dienstag abgehalten werden, da alle anderen Tage besetzt sind.

Der Frauenabend im „Endergarten“ war von etwa 20 Frauen und 3 Männern besucht. Jeder war der Referent gewisser Mütter erkrankt. An seine Stelle trat Genossin ...

Schularbeitsstunden in städtischen Volksschulen. In den Wintermonaten — vom 29. November 1909 bis Ende Februar 1910 — waren in den fünf Schulhäusern in der ...

„La revolution française en drants et poésies“ war das Thema eines Vortragsabends, den Herr Georges ...

Der Verein „Freier Gedanke“ feierte am 18. Oktober in den Festen von Webers ...

Einem Volks-Unterhaltungsabend, bestehend in ...

Das erste große Volkskonzert,

das in dieser Winterzeit vom Bildungs-Ausschuß veranstaltet wird, findet am Sonntag, den 30. Oktober, Nachmittags 3 1/2 Uhr statt.

Der oft erwünschte Streifenabend findet zumweilen bestimmt am 8. November statt.

Ueber Straßverbreitungen und Durchführungen schreibt uns ein gelegentlicher Mitarbeiter: Unter ailes Breslau hat Straßen, deren bisher unvollständige ...

Städtisches Stablfestament. Sonntag, den 28. Oktober finden zwei große Vorstellungen statt, und zwar die bei kleinen ...

Festgarten. Sonntag neues Programm. 12 vorzügliche ...

Palmengarten. Sonntag Oktoberfest à la Münchener, unter Leitung des Festwirts ...

Städt-Theater. Sonntag Nachmittags: „Alte Heibelberg“.

Thalia-Theater. Sonntag Nachmittags: „Wenn der junge Wein blüht“.

Plötzlicher Tod. Vorgestern ist die 31 Jahre alte Stickerin ...

Weibliche Wasserleiche. Aus der Ober wurde vor einigen Tagen bei Döwig die Leiche einer ...

Schwerer Straßenanfall. Eine Telegraphenbeamtenwitwe wurde am 19. d. M. als sie auf der Sternstraße ...

Verloren wurde ein Verbandsbuch des Transportarbeiterverbandes auf den Namen ...

Neueste Nachrichten.

Die Weiterentwicklung Portugals.

Lissabon, 21. Oktober. Das „Amisblatt“ veröffentlicht ...

Vom Hansabunde.

Berlin, 22. Oktober. Gestern Abend beschlossen die ...

Wegen Zweikampfes zu Gefängnis verurteilt.

Bonn, 22. Oktober. Die hiesige Strafkammer verurteilte ...

Von herabstürzenden Gesteinsmassen begraben!

Dormund, 22. Oktober. Vereinzelt Gesteinsmassen begraben auf ...

Aus der Haft entlassen!

Kassel, 22. Oktober. Der vorläufige Angest. ...

ArbeitsEinstellung von Arsenalarbeitern.

Madrid, 22. Oktober. In Ferrol haben die Arsenalarbeiter, die mit dem Bau der ...

Bertragungen und Vereine.

Gewerkschaftshaus. Sonntagabend, den 22. Oktober: ...

Diese Woche:

Extra billige Angebote!

Handschuhe

Ein Ringwood-Handschuhe farbig, weiss u. gelb Paar 25 Pf.
 Ein Posten wollene Handschuhe weiss u. farbig Paar 55 Pf.
 Ein Posten gelbe Handschuhe imit. dänisch, zwei Druckknöpfe Paar 52 Pf.
 dieselben „lang“ Paar 1.10 Mk.

Ein grosser Posten
Muster-Handschuhe 50 Pf.
 um Aussuchen . . . Paar

Ein Posten Glacé-Handschuhe Paar 1.25 und 95 Pf.
 Ein Posten lange Trikot-Handschuhe Paar 65 Pf.
 Ein Posten Handschuhe imit. dänisch m. dänisch. Futter Paar 55 Pf.
 Ein Posten Uebergangs-Handschuhe weiss und farb. Paar 95 Pf.

Strümpfe

Ein Posten wollene Ringelsocken Paar 75 Pf.
 Ein Posten wollene Damenstrümpfe Ringelmaat Paar 95 Pf.
 Ein Posten wollene Damenstrümpfe Stiefelmaat Paar 1.25

Kinderstrümpfe

schwarz Wolle, plattiert, doppelte Ferse und Spitze,
 Grösse 1 2 3 4 5 6 7 8 9
 Paar 40 45 50 55 60 70 75 80 95 Pf.

Ein Posten
reinwollene Socken (Patent gestrickt.)
 Paar 95 Pf.

Unterzeuge

Herrenhemden, Normal-Trikot Stück 1.05 und 1.80
 Herrenbeinkleider, Normal-Trikot Stück 1.05 u. 1.15
 Reformbeinkleider dunkelblau Trikot 3.25

Enormer Posten Einzelne Wintertrikotagen

bedeutend unter regulärem Wert.
 Herren- und Damenhemden, Beinkleider etc.
 zum Aussuchen 45 | 75 | 85 Stück

Ein grosser Posten Knaben-Sweaters enorm billig, zum Teil prima plattiert Wolle
 Posten 1.20 1.65 2.15 2.45 Stück
 Damen-Untertailen Normal-Trikot
 Stück 1.35 1.05 85 Pf.

Verkauf im Lichthof. Schürzen.

Ein Posten Tändelschürzen weiss blickt mit buntem Aufdruck oder mit weisser Stickerei 38 Pf.

Aus meinem enorm reichhaltigen Lager habe ich gewaltige Posten **Schürzen**, Fassons aller Art, **Maus- und Wirtschaftsschürzen**, **Tändelschürzen** und **Kinderschürzen** herausgestellt und bringe dieselben in

Serien zu nie gekanntem Vorzugspreisen zum Verkauf.

Ein Posten Tändelschürzen schön garolert, weiss oder bunt 48 Pf.

Ein Posten Tändelschürzen ringherum mit Stickerei 58 Pf.

Schürzen.

Verkauf an besonderen Tischen.

Ein Posten Tändelträgerschürzen weiss blickt mit laudem Besatz 68 Pf.

Meine 3 besonders vorteilhaften Schürzenserien!

Serie I.
 Weiss elegante Stickereizierschürzen
 Tändelträger, weiss oder auch bunt
 Weiss Hausschürzen mit Stickerei
 Bunte Hausschürzen
 Bunte Satintändelschürzen
 Stück 95 Pf.

Serie II.
 Mieder- und Hausschürzen, bunt
 Träger- und Hausschürzen, bunt
 Reformschürzen, kariert
 Weiss Stickerei- u. Hausschürzen
 Weiss Stickerei- und Tändel-Trägerschürzen
 Stück 1.25

Serie III.
 Hausschürzen, schwarz Panama
 Reformkleiderschürzen, bunt
 Aparte Miederhausschürzen
 Aparte Trägerhausschürzen
 Elegante Zierschürzen
 Stück 1.45

Ein grosser Posten Knabenschürzen bunt Stück 65 Pf.

Ein grosser Posten Kinder-Schürzen alle Grössen zum Aussuchen Stück 95 Pf.

Ein Posten Aparte Kinderschürzen alle Grössen zum Aussuchen 1.25 Mk.

M. Schneider

Beachten Sie meine Spezial-Schaufenster.

Breslau, Neue Schweidnitzerstrasse 1 vis-à-vis dem Kaiser-Wilhelm-Denkmal.

Neu aufgenommen: **Bleyle's** Trikot-Knaben-Anzüge bequemste und gesündeste Kleidung für Knaben.

Volks-Vorstellung für die Mitglieder des Sozialdemokrat. Vereins.

Thalia-Theater.

Direction: Dr. Theodor Loewe.
 Breslau, Sonntag, den 23. Oktober 1910.
 Nachmittag-Vorstellung
Wenn der junge Wein blüht
 Lustspiel in 3 Akten von Björnsterne Björnson.
 Regie: Herr Regisseur Bouno.
 Personen:
 Wilhelm Arvid Herr Wallauer
 Frau Arvid Fr. Zanten
 Werna } ihre Töchter Fr. von Polky
 Alberta } Fr. Lauberg
 Delene } Fr. v. Ruffenfeld
 Brodt Hall, Frau Arvids Schwager Herr Müller
 Alvide, seine Tochter Fr. Jauel
 Karl Tomning Herr Jih
 Gunda Fr. Boh
 Josepha Fr. Herbing
 Anna Fr. Kalfowsta
 Maria Fr. Werna
 Ein Diener Herr Stephan

Nach dem 2. Akte Pause.
 Einlauf 3 Uhr. Anfang 3 1/2 Uhr. Ende gegen 6 Uhr.
 Abends 7 1/2 Uhr:
Wenn der junge Wein blüht
 Lustspiel in 3 Akten von Björnsterne Björnson.

Elegante Massgarderobe

für Herren in schickvollster Ausführung bei verbürgt tadelfreiem, höchst befriedigendem Sitz. Ein üb raus reichhaltiges Stofflager edelster inländischer Erzeugnisse und hochmoderner echt engl. Qualitäten steht jederzeit zur Verfügung. 5315

S. Guttentag

Breslau, Altbückerstr. 5, I bis III.

Bekleidungsindustrie - Berufsgenossenschaft

Berlin SW. 68, Zeitnerstrasse 1.
 Wir geben hierdurch bekannt, dass wir zum **Vertrauensmann** für den V. Bezirk, umfassend Breslau, die Neustadt, Nikolai-Vorstadt, Oder-Vorstadt und die Sand-Vorstadt bis einschl. Chlan-Alfer, Abrechstrasse, Nachbarschaft des Ringes, Nikolaistrasse und Friedrich-Wilhelmstrasse, dazu die Kreise Wohlau, Steinau, Guhran, Müllsch, Trebnitz, Wartenberg, Delz und Namslau
Herrn Max Freund
 in Firma **Freund & Krebs**, „Strohhalbfabrik“ in Breslau, Neue Graupenstr. 11, ernannt haben.
 5323 Der Vorstand.

Beste Qualitäten Nähseiden

für alle gewerblichen Zwecke, auch im Einzelverkauf, billigt
Nähseidenfabrik Skotzki
 Büttnerstrasse Nr. 1, an der Neustadtstrasse.

Ca. **10 000 Paar**
Strümpfe u. Handschuhe
 verkaufe ich von Montag ab zu **Spottpreisen.**
 Kinder-Handschuhe } die beim Dekorieren gelitten haben, 19 Pf.
 Damen-Handschuhe } jedes Paar 45, 29, u.
 Herren-Handschuhe }
 Kinder-Strümpfe, Wolle plattiert, gute Qual. in hübschen Jacquard-mustern, für das Alter von 1 bis 14 Jahren } Jedes Paar 150 bis 45 Pf.

Albert Fuchs

Schweidnitzerstr. Nr. 49.

Spezial-Hut-Geschäft

A. Weinfeld

5328
 Nikolaistrasse 77, Herrenstrasse 7
Sehenswürdigkeit Breslaus.
 Elegante Neuheiten in **Herren- und Damen-Hüten.**
 Meine Spezial-Qualitäten:
 Rival Mk. 3.50
 Mars „ 4.50
 Monopol „ 6.50
 Meteor „ 8.50

Spezial-Geschäft

für sämtliche Haararbeiten, geflechte Puppen und Puppen-Garderobe, wie Puppenköpfe in grosser Auswahl. Puppenkleidung sämtlicher Grössen, werden von ausgefeilten Paaren ausgeführt.
Carl Wioherkiewicz, Friseur, Telegraphenstrasse 9.

Moritz Schensowsky

5000
 Kupferschmiedestr. 63, Ecke kleine Fleischbänke.
Arbeiter- u. Berufs-Bekleidung
 Latz-Hosen, Hamburger Leder-Hosen, Leder-Jackette, Maurer- und Maschinisten-Blusen und Hemden, Arbeitsaschen nach Masse in bester Ausführung.
Joppen und Anzüge in grosser Auswahl.

Ia. Schweine-Kleinfleisch

garantirt inländische, tierärztlich untersuchte, saubere Ware in Rübeln von 30 Pf. an per Pf. 30 Pf. Postfrei enthaltend 5 Pf. Mt. 8.20
 Abholung Kontroven tafelfertig
 in Dosen von ca. 10 Pf. brutto: Ia. Schweine-Kleinfleisch pro Dose 8.20 Mt. Ia. Gabeln (Dübeln) p. Dof. 5.50 Mt. Ia. Inodent. Schweinefleisch p. Dof. 6 Mt. Bahnbindung von 3 Dosen an 20 Pf. p. Dof. Ermässigung.
 Alles ab hier per Nachnahme. Nichtgefallendes retour. 481
 Albert Carstens, Altona 92, Adlersstrasse 71.

Billige böhmische Bettfedern!


 1 Pfund grau, gute gefüllene 1. A., prima halbwolle 1. A. 90; weisse Kammige 1. A. 70; 1. A. 80; sämmerweisse, allerteinste 2. A. 70; 3. A. 40; 1 Pfund schneeweisse, sämmerweisse, ungefüllte 2. A. 2. A. 20; Kaiserzug 2. A. 50; 3. A. 30.
 Besatz 20 Pf. gegen Nachnahme v. 10 Pf. an franco. — Umsonst gestickt. — Für Nichtbesatzes Geld retour. — Anf. Preisliste gratis.
S. Benisch in Deschowitz Nr. 876, Böhmerwald.

